

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934**

162 (16.7.1934)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbrucker M. Barth-Ettlingen  
Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe.  
Hauptgeschäftsführer: M. Barth-Ettlingen, verantwortlich für  
Politik u. Badisches i. Vertr. P. Teuber-Rastatt, für Lokales u.  
Inserate: M. Barth. — Druck: R. & G. Greiser, GmbH, Rastatt.  
Raiffeisenstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Post-  
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.;  
Einzelnnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat  
der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter  
oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur  
bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile  
5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.  
— Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung  
Rabatt, der bei Nichterhalten des Heftes, bei gerichtlicher  
Verbreitung und Konfuzen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag  
der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. N. VII. 34. 1920

Nummer 162

Montag, den 16. Juli 1934

Jahrgang 71

## Glänzende deutsche Revanche auf dem Nürburgring

Stud auf Auto-Union Sieger im „Großen Preis von Deutschland“. Fagioli (Mercedes-Benz)  
Zweiter! — 200 000 Zuschauer; die deutschen Wagen endlich topfit!

Der Nürburg-Ring, diese prachtvolle deutsche Automobil-  
Rennstrecke, hatte am Sonntag wieder einmal ihren großen  
Tag. Nicht weniger als 200 000 Zuschauer erlebten das Ren-  
nen um den „Großen Preis von Deutschland“, oder besser,  
sie erlebten den großen Zweikampf zwischen den neuen  
deutschen Rennwagen von Auto-Union und Mercedes-  
Benz auf der einen Seite und den Alfa-Romeo der  
Scuderia Ferrari und den italienischen Maserati-  
wagen auf der anderen.

Nach dem Versagen unserer Wagen beim „Grand Prix“ von  
Sinas Montlhéry war man umso mehr auf das neuerliche  
Zusammentreffen der schnellsten europäischen Rennwagen  
u. der besten europäischen Fahrer gespannt, zumal Mercedes-  
Benz wie auch Auto-Union während der letzten 14 Tage  
sieberhaft an der Fertigstellung u. Verbesserung ihrer Wagen  
gearbeitet hatten.

Neben Obergruppenführer Hübnlein, der die einlei-  
tende Flaggenparade abnahm, sah man auf der Ehrentribüne  
u. a. den Generaldirektor der Reichsbahn, Dörpmüller,  
Reichsverkehrsminister Els von Rügenach und zahl-  
reiche Vertreter der Kraftfahrverbände sowie der westdeut-  
schen Behörden. Reichsminister Dr. Goebbels war am  
Eröffnen der Rennen teilgenommen und hatte in letzter  
Stunde abgesehen. Die Stimmung der Hunderttausende war ausge-  
zeichnet. Dazu trug nicht wenig das ideale Wetter bei: eine  
dicke Wolkendecke verwehrte der Sonne alle harte Tempe-  
raturerhöhung, ohne daß Regen sich störend bemerkbar  
gemacht hätte. Auch die ausgezeichnete Anfahrtsregelung —  
600 Polizeibeamte sorgten für reibungslose Durchführung  
des Anmarsches auf mehreren zu Einbahnstraßen erklärten  
Zufahrtswegen — trug nicht wenig zum Gelingen des Tages  
bei.

Die Freude der Zuschauer erreichte aber im Rennen  
selbst ihren Höhepunkt.

Einmal siegte in Hans Stud ein deutscher Fahrer auf  
deutschem Wagen, zum anderen zeitigen sowohl der  
Rennverlauf wie auch die Befestigung der Plätze eine  
sichtliche Verbesserung u. Ueberlegenheit der deutschen  
Wagen.

Schade nur, daß in v. Brauchitsch und Prinz zu Leiningen  
zwei der besten deutschen Fahrer schieden, während besonders  
die Scuderia Ferrari in Chiron, Varzi und Moll ihr  
stärkstes Team im Rennen hatte. Es gab — wie gesagt —  
in Stud einen deutschen Sieger. Seine Zeit von 4:38:19,2  
Std. für die 25 Runden = 570,250 Km. (123 Stckm.) be-  
deutet zudem

einen neuen Rekord;

um 9 Minuten wurde Caracciola's Streckenrekord, der 1932  
auf Alfa Romeo erzielt wurde, geschlagen. Unbeschreib-  
licher Jubel begrüßte den Sieger, der an diesem 15. Juli  
1934 den schönsten Tag seiner an Erfolgen reichen Renn-  
fahrer-Karriere erleben durfte. Zweiter wurde auf Mer-  
cedes-Benz der Italiener Fagioli, nachdem der ständig mit  
Stud um den ersten Platz kämpfende Caracciola wegen  
Betriebschadens hatte aufgeben müssen.

Das Rennen.

Pünktlich um 11 Uhr vormittags gab Obergruppenführer  
Hübnlein in den 19 Konkurrenten das Startzeichen. Die  
günstigsten Startplätze in der ersten und zweiten Reihe  
hatten Alfa Romeo und Maserati erwirbt.

Der gute Startplatz brachte dem Franzosen Chiron zu-  
nächst die Führung vor dem mit donnerndem Motorenlärm  
abstumpfenden Feld.

Stud und Caracciola waren aber gut abgekommen und  
hielten schon die Plätze dicht hinter Chiron. Zur großen  
Freude der Zuschauer lagen dann die beiden Deutschen  
schon nach der ersten Runde in der Reihenfolge Stud-  
Caracciola in Front.

300 m lag hier Stud vor „Caracciola“, und diese Platzierung  
an der Spitze, der Zweikampf zwischen den beiden Meis-  
terfahrern gab dann dem ganzen über 25 Runden gehenden  
Rennen das Gepräge und die Spannung. Varzi, Chiron  
und Fagioli hielten die nächsten Plätze vor dem Gros, das  
deutlich zurück folgte. Als erster schied in der dritten Runde  
bereits der Engländer Hamilton aus, der vorher schon ein-  
mal hatte „hauen“ müssen. Caracciola trieb Stud, aber  
an der Platzierung änderte sich zunächst nichts. Varzi hielt  
dann nach der vierten Runde vor der Scuderia-Box. Ge-  
triebschaden warf um 11:44 Uhr auch ihn aus dem Rennen.  
Als nächste mußten dann Valleiro und Battilani daran  
glauben; Moll arbeitete sich vor Nuvolari auf den fünften  
Platz vor. Nach der fünften Runde war die Reihenfolge  
Stud, Caracciola, Fagioli, Chiron.

Dann gab Burggaller wegen Betriebschadens auf, nach sechs  
Runden auch Moll, so daß die Scuderia jetzt nur noch Chiron  
im Rennen hatte. Die siebte Runde brachte Stud in 10:45  
Minuten hinter sich, aber diesen neuen Rekord über-  
bot der Auto-Unionfahrer schon in der neunten Runde mit  
10:45,8 Min. = 127,6 Stckm. Caracciola hielt dann vor der  
Box.

In 50 Sekunden war getankt und Reifen gewechselt.

Bei Fagioli ging es anschließend ebenso schnell; die Mer-  
cedes-Werter waren wieder reiflos auf der Höhe. Fagioli  
kam wieder ins Rennen, ehe Chiron vorbeiraufte. Der Fran-  
zose hielt nach zehn Runden, wechselte alle Reifen, tankte und  
füllte selbst Wasser nach; in 1:15 Min. war die Angelegenheit  
erledigt. Nach 11 Runden tankte auch Stud, aber auch er  
kam unter großer Aufregung wieder ins Rennen, ehe sein  
hartnäckiger Verfolger Caracciola heran war. Die zwölfte  
Runde war dann die spannendste des ganzen Rennlages. Ca-  
racciola verfolgte mit etwa 100 Meter Abstand den Spitzen-  
reiter und in der 13. Runde hatte er Stud geholt. Kurz vor  
den Tribünen hatte er ihn passiert und sich unter stürmischen  
Jubel der Zuschauer, deren Liebling „Caracciola“ immer noch  
ist, an die Spitze des Rennens gesetzt.

Nach hartem, über zwei Runden anhaltendem Kampf, in  
dessen Verlauf die Wagen oft weniger als 5 Meter Abstand  
voneinander hatten.

war Caracciola auf der langen Tribünen-Geraden an  
Stud vorbeigegangen. Zwei deutsche Wagen und Fahr-  
er lagen damit weit vor dem Feld in Front und  
man hoffte schon auf einen rein deutschen Doppelsieg,  
als unmittelbar auf dem Fuße der Freude herbe Ent-  
täuschung folgte. Nach in der gleichen Runde blieb  
kurz hinter dem „Karnikel“ der Mercedes Caracciola's  
Räder; „Caracciola“ mußte das so ansichtsreiche Ren-  
nen aufgeben.

Stud lag nun zwei Minuten vor Fagioli. Valleiro über-

## Frankreich droht

Verstärkter Druck auf Warschau — Ausfälle Barthous gegen Deutschland — Grandi in Paris

Berlin, 16. Juli. Nach der Stellungnahme Englands und  
Italiens zugunsten einer weiteren Verfolgung der Dis-  
locarnopläne fragt man sich in Pariser politischen und jour-  
nalistischen Kreisen immer mehr,

welche Haltung Deutschland und Polen einnehmen werden.  
Das „Deure“ bringt als einziges französisches Morgenblatt  
die „Entfaltung“ der D. D. D. und der Warschauer  
Außenpolitik gar nicht zufrieden sei. In Paris sei es üblich  
vermerkt worden, daß die polnische Regierung gegenüber  
dem Dislocarnoplane eine kritisch-abwartende Haltung ein-  
nehmen wolle. In einem langen außenpolitischen Artikel  
glaubt „Deure“ annehmen zu können, daß Deutschland die  
Dislocarnopläne ablehnen werde, da es der französisch-polni-  
schen Annäherung in Osteuropa keine neuen Entwicklungs-  
ausichten ersichtlichen wolle.

Polen weiche dem Druck aus; das habe der polnische  
Botschafter in Paris dieser Tage dem französischen  
Außenminister mitgeteilt. Zum ersten Male habe dar-  
aufhin Barthou zu dem polnischen Botschafter in ziem-  
lich bestimmten Wendungen gesprochen. Trotz aller  
französischen Zuneigung zu Polen müsse man leider  
feststellen, daß die Franzosen in allen Hauptstädten der  
Welt — mit Ausnahme Londons — ein polnisches  
Gegenpiel vorfinden, so in Prag, Bukarest, Belgrad,  
Budapest und Rom.

Die polnische Haltung habe auf die unterrichteten Kreise in  
Paris tiefen Eindruck gemacht. In diesen Kreisen stehe man  
auf dem Standpunkt, daß Frankreich, wenn Polen an seiner  
Auffassung festhalte, sich eines Tages fragen müßte, ob es  
angebracht sei, gewisse 1921 mit Polen abgeschlossene Verträge  
in einer für Frankreich so verantwortungsschweren Form  
beizubehalten.

Der „Figaro“ zweifelt an dem Wert der Dislocarnopläne  
und sagt, daß die Veranlassung Rußlands das System nur  
schwäche. Vielleicht arbeite man dadurch nur den Leuten in  
England und Italien in die Hände, die sich von den ihrer  
Anficht nach allzu bestimmten Verpflichtungen des alten Lo-  
carnovertrages dadurch freimachen wollten, daß sie gern die  
Gelegenheit benützten, diese Verpflichtungen in einem erwei-  
terten und weniger bestimmt gehaltenen Locarnovertrag zu  
verwässern. (?) Auch der „Quotidien“ ist skeptisch, weil Lon-  
don die französischen Bestrebungen lediglich ermutige, aber  
keine Verantwortung übernehme.

Außenminister Barthou begab sich am Sonntag in Be-  
gleitung des polnischen und des spanischen Botschafters sowie  
des polnischen und des portugiesischen Militärattaches nach  
Bayonne, um bei der Einweihung von Gedenktafeln für die  
auf französischer Seite gefallenen polnischen und portugiesi-  
schen Kriegsfreiwilligen am Kriegerdenkmal in Bayonne die  
Regierung zu vertreten. Bei der Feier erklärte er u. a.  
er habe bei einer Reise nach der Front im Jahre 1917 die  
Disziplin der portugiesischen Armee feststellen können, die  
ohne unmittelbaren Nutzen ihr Blut vergossen habe, um für  
die Freiheit, Gerechtigkeit und Zivilisation zu kämpfen (!).  
Begriffe, die in Schandl untergegangen wären (!), wenn  
Frankreich und seine Verbündeten bei diesem großen Kampfe

nahm Soffietti's Wagen, gab aber kurz darauf das Rennen  
auf. Auch Minozzi streckte die Waffen. Das Rennen war  
entschieden.

Stud fuhr mit 124,5 Kilometer Stundenbruchschnitt  
sein Rennen sicher nach Hause; Fagioli folgte mit  
zwei, Chiron auf dem dritten Platz mit sechs Minuten  
Abstand.

Monberger lag vor Nuvolari auf dem vierten Platz. Nach  
19 Runden wechselte Stud alle vier Reifen. Er tankte und  
ging unter dem Jubel der Zuschauer mit immer noch gutem  
Vorsprung wieder ins Rennen. Fagioli machte jetzt noch  
einen letzten verzweifelten Angriff. In der 21., 22. und 23.  
Runde fuhr er zwar schneller als Stud, aber dielem langte  
sein großes Tempo, um den Mercedes-Fahrer stets sicher  
zu halten. Unangefochten ging er nach 4:38:19,2 Stunden  
als sicherer Sieger über das Zielband, umbraut vom Ju-  
bel der Menge. Monteure der Auto-Union beglückwünschten  
den Konstrukteur Porsche. Man hob Stud aus dem Wagen  
und trug ihn im Triumph auf den Schultern zu den Tri-  
bünen. Obergruppenführer Hübnlein beglückwünschte den  
Sieger voll Freude; es war Stud's größter Erfolg und  
größter Tag. Auch Fagioli wurde ebenso wie der Dritte,  
Chiron, von Obergruppenführer Hübnlein herzlich beglück-  
wünscht.

Die Ergebnisse:

Großer Preis von Deutschland für Automobile, 25 Runden  
= 570,250 Kilometer.

1. Hans Stud auf Auto-Union 4:38:19,2 Stunden =  
123 Stundenkilometer. Neuer Streckenrekord. Alter  
Rekord: 1932 Caracciola auf Alfa Romeo mit 4:47:22,4  
Stunden = 119,3 Stundenkilometer.
2. Luigi Fagioli (Mercedes-Benz) 4:40:26,2 Stunden =  
122 Stundenkilometer.
3. Louis Chiron (Alfa Romeo) 4:46:32,4 Stunden =  
119,4 Stundenkilometer.
4. Tazio Nuvolari (Maserati) 4:55:10,2 Stunden =  
115,9 Stundenkilometer.
5. Geyer (Mercedes-Benz) 4:59:05,3 Stunden =  
114,4 Stundenkilometer.
6. Ulrich Maag (Alfa Romeo) 5:04:48,4 Stunden =  
112,2 Stundenkilometer.

beseigt worden wären. Frankreich und seine Verbündeten  
hätten für die Sicherheit und im absolutesten Sinne für die  
Ehre der Welt (!) gekämpft. Der Friedensbegriff lasse sich  
für die Franzosen nicht von der Sicherheit trennen.

Auf dem Abendessen, das der Stadtrat von Bayonne zu  
Ehren Barthous gab, hielt dieser eine außenpolitische Rede.  
Nach einem Hinweis auf seine Rundreisen kam Barthou  
auf Genf zu sprechen. Er erklärte, in Genf habe ich zu  
Deutschland Nein gesagt, zu Deutschland, das, ohne an-  
weisend zu sein, doch zugegen war, das gerade wegen seiner  
Abwesenheit mächtig war. Ich habe gesagt, daß jeder seine  
Verantwortung auf sich nehmen müsse. Wir brauchen uns  
ebensomutig Bedingungen gefallen zu lassen, als wir solche  
aufzuzwingen haben. Ich habe zu Deutschland gesagt, daß  
man mit dieser Abwesenheit ein Ende machen müsse, die  
voller Gefahren für die ganze Welt ist, und daß jeder seinen  
Anteil von Verantwortung auf sich nehmen muß. Ich glaube,  
dadurch Frankreich und Europa einen Dienst erwiesen zu  
haben. Unsere Politik ist auf die Suche nach dem Frieden  
gerichtet, nicht den Frieden, der Staatenblocks organisiert,  
die sich gegeneinander stellen, sondern einen Frieden durch  
regionale Pakte, die ihren Unterzeichnern garantieren, daß  
sie gegen jeden Angriff gesichert sind und geachtet werden.  
In London hat mich am letzten Mittwoch die englische Re-  
gierung über die Schritte befragt, die jetzt folgen müssen.

Niemand kann wissen, was morgen eintritt. Ich will  
keine Voraussetzungen für die Zukunft machen, aber ich  
sage einmal, wenn mir einige Fragen vorgelegt wür-  
den, dann hätte ich den Standpunkt vertreten, daß,  
gleichviel wie stark meine Absichten gegenüber dem  
Kriege ist — eine Absicht, die das ganze Land teilt —,  
Frankreich seine Vorsichtsmaßnahmen ergreifen müsse,  
bevor es über die Abrüstung verhandeln könne.

Man kann noch nicht sagen, ob nach Verwirklichung jener  
regionalen Pakte ein neues Zeitalter beginnt, das die Mög-  
lichkeit bietet, die Auswirkungen dieser Pakte auf die Ab-  
rüstung zu prüfen. Verhandlungen könnten wohl als eine  
Folge der Verwirklichung dieser regionalen Pakte beginnen,  
aber als Vorbedingung für die Pakte könnten sie nicht ein-  
geleitet werden. Das hätte ich geantwortet, wenn mir die  
Frage vorgelegt worden wäre.

Um den Widerstand Jugoslawiens gegen die Paktpläne  
der Kleinen Entente mit Rußland zu brechen, will König  
Carol, wie aus Bukarest ziemlich sicher verlautet, bereits in  
den nächsten Tagen

einen Besuch in Sofia  
machen. Je nachdem dieser Besuch bzw. Versuch sich abwickelt,  
soll König Carol eventuell gleich nach Paris weiterreisen. In  
unterrichteten Kreisen wird jetzt schon vorausgesetzt, daß auch  
diese neue Besprechung negativ ausfallen dürfte, da die Hal-  
tung König Alexanders ziemlich eindeutig gegen eine An-  
erkennung Rußlands ist.

Der italienische Botschafter in London, Grandi, ist am  
Samstag in Paris eingetroffen, wo er bereits im Laufe des  
heutigen Montag von Barthou empfangen werden dürfte.

# Wien ohne Licht

## Kommunistischer Anschlag als „Jubiläumsfeier“ - Geheimversammlung bei Wien aufgelöst

Wien, 16. Juli. Von einem geheimnisvollen Vorgang, der noch der restlosen Aufklärung harret, wurde in der Nacht zum Sonntag die Stadt Wien betroffen. Zehn Minuten vor Mitternacht setzte plötzlich im ganzen Wiener Straßenbahnen der elektrische Strom aus. Die Wagen der Straßenbahn blieben auf den Schienen stehen und allenthalben bildeten sich Menschengruppen, die sich über die möglichen Ursachen dieser Betriebsstilllegung unterhielten. Gleichzeitig setzte der Wiener Sender aus und in nicht weniger als 6 Wiener Gemeindebezirken, und zwar in den Bezirken 2, 8, 9, 10, 13 und 19, erlosch jede Beleuchtung. Während zunächst der Verdacht eines schweren Anschlages auf das Wiener Elektrizitätswerk auftauchte, sprach eine spätere Lesart von einem großen Sabotageakt. Im Verlaufe der Nacht wurde an amtlicher Stelle erklärt, daß es sich um die Unterbrechung einer Starkstromleitung nach Wien handele. Es liegt die Vermutung nahe, daß eine der Starkstromleitungen nach Wien durch einen Sprengstoffanschlag beschädigt wurde. Der Wiener Sender konnte nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder in Betrieb genommen werden, während die Straßenbahnen vorerst stromlos blieben.

Die notwendigen Arbeiten, die Stromstörungen durch Umschaltung zu beseitigen, sind umgehend aufgenommen worden. Wien, 16. Juli. Der Landesauschuß des Heimatschutzverbandes Kärnten hat einstimmig beschlossen: „Sämtliche Unterführer erhalten den Befehl, im Falle von Terrorakten neben offensichtlichen Herausforderungen der heimattreuen Bevölkerung durch politische Gegner zur rückwärtslosen Selbsthilfe zu schreiten. Dabei wird ihnen gemäß der Weisung des Bundesführers die Zusicherung voller Deckung gegeben.“

Des Rätsels Lösung ist möglicherweise in einem „Jubiläum“ zu suchen, das die Kommunisten am Sonnabend feiern konnten. Am 14. Juli jährte sich nämlich zum siebenten Male der Tag, an dem die Kommunisten den Wiener Justizpalast in Brand steckten. Man glaubt daher in maßgebenden Kreisen, daß die Kommunisten aus diesem Anlaß den Sabotageakt an der Starkstromleitung ausgeführt haben.

Am Samstagabend fand in Kalkenleutgeben bei Wien, wie es heißt, in einem Walde, eine Geheimversammlung von Kommunisten statt, an der etwa 1000 Personen teilnahmen. Gendarmerie wurde gerufen, um die Versammlung zu zerstreuen. Die Kommunisten setzten sich jedoch zur Wehr und es kam

zu einem erbitterten Kampf. Die Gendarmen mußten schließlich von ihrer Schußwaffe Gebrauch machen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen blieben drei Kommunisten tot auf dem Platze liegen. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht bekannt.

Aus dem amtlichen Bericht, der über die blutigen Ereignisse veröffentlicht wurde, kann entnommen werden, daß die gemeldete Kundgebung einen bedeutenden Umfang hatte. Bemerkenswert ist, daß die Marxisten den Beamten offenbar energischen Widerstand entgegensetzten, denn von 1000 Demonstranten konnte nur einer verhaftet werden.

# Lozhkämpfe in USA

## Generalkrieg in San Francisco - Gespannte Lage

San Francisco, 16. Juli. Nachdem der von Präsident Roosevelt eingeleitete Schlichtungsausschuß vergebliche Vermittlungsversuche gemacht hatte, beschloß der Streikauschuß in einer am Samstagabend abgehaltenen Sitzung den Generalkrieg, der am Montag beginnen soll. 68 stimmberichtigte Gewerkschaftsvertreter sprachen sich für den Generalkrieg aus und nur drei dagegen. Der Beschluß besagt, daß diejenigen Gewerkschaften, deren Mitglieder bereits für den Streik stimmten, am Montag mit dem Streik beginnen sollen und daß die übrigen Gewerkschaften schnellstens eine Streikabstimmung herbeiführen sollen. Es ist anzunehmen, daß auch die wenigen Verbände, deren Vertreter zunächst gegen den Streikbeschluß stimmten, sich für die Beteiligung am Generalkrieg aussprechen werden. Damit würden in San Francisco 65 000 organisierte Arbeiter und in den benachbarten Hafenstädten 85 000 Arbeiter von dem Streikbeschluß betroffen werden.

Railway, die etwa 50 Zweiglinien hat, den sofortigen Ausstand beschloßen. In San Rafael, das etwa 40 Kilometer nördlich von San Francisco liegt, hat die Polizei ein in einem Privathaus verstecktes Dynamitlager, das 125 Stangen Sprengstoff und 200 Sprengkopfe enthielt, ausgehoben. Eine Person wurde verhaftet. In Birmingham im Staate Alabama werden am Sonntag die Vertreter der Gewerkschaften aus 42 Bezirken Alabamas über den Streik von 18 000 Textilarbeitern abstimmen.

Die Gesamtlage in San Francisco muß nach diesem Beschluß als sehr gespannt bezeichnet werden. Die Hafengegend wird von 2000 Nationalgardisten stark bewacht. 4000 weitere Nationalgardisten werden in Reserve gehalten, um sie im Falle von Ausschreitungen oder ernstlichen Ereignissen sofort einsetzen zu können. Mehrere Restaurants haben ihre Betriebe bereits geschlossen. Die Hotels sind nur für zwei Tage noch mit Lebensmitteln eingedeckt. Die Lebensmittelgeschäfte haben den Verkauf eingeschränkt. Tausende von Kraftfahrzeugen liegen wegen Mangel an Benzin still. Für die Polizei, die Feuerwehr und die lebenswichtigen Betriebe ist beiderseits ein Benzindepot eingerichtet worden. Noch am Samstagabend wurden 500 Hilfspolizisten eingestellt. Der Gouverneur hat die Staatspolizei beauftragt, besondere Vorkehrungsmaßnahmen zu treffen, um die Lebensmitteltransporte auf den Zufahrtsstraßen nach San Francisco vor den Streikenden zu schützen. Der Bürgermeister der Stadt Rossi, erklärte, daß er von den Rechten, die ihm der Volkstand gebe, unumschränkt Gebrauch machen werde. Uebrigens haben auch die 4000 Angestellten einer der beiden tiefsten Straßenbahngesellschaften, die Marktstreet

Königsberg, 16. Juli. 20 Jahre werden im kommenden August vergangen sein seit jenen Tagen, da das deutsche Volk zur Verteidigung seiner Scholle, zur Verteidigung seines Lebens zum Schwert zu greifen gezwungen war. In beispiellosem Opfermut hat es vier Jahre lang einen Welt von Feinden fangethalten. Unter den ungezählten Siegestaten dieser schwersten Kampffahrt wird die Erinnerung an die Schlacht von Tannenberg für immer in der Geschichte fortleben: Dispreußen wurde vom Feinde befreit!

Aus diesem Anlaß der 20jährigen Wiederkehr der Schlacht findet am Sonntag, den 26. August, unter Leitung des Wehrkreiskommandos ein Tannenberg-Gedenktag am Nationaldenkmal bei Hohenstein statt. Neben anderen Mitgliedern der Reichs- und Staatsregierung werden Reichswehrminister von Blomberg und der Chef der Heeresleitung, General Freiherr von Frisch, an der Feier teilnehmen. Zahlreiche Führer aus den Schichten in Dispreußen, an ihrer Spitze Generalfeldmarschall von Madenien, werden erwartet. Das Tagesprogramm des 26. August beginnt um 10.30 Uhr mit einem

# In wenigen Worten

Das Lo: Das Dampfschiff „Gessen“ lief Sonnabend in den Hafen von Bergen ein.

London: Im Piccadilly-Kirkus im Zentrum Londons kam es Samstagabend zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und etwa 200 Kommunisten, die vor der deutschen Botschaft für die Freilassung Thalmanns und Torglers demonstrieren wollten.

Rio de Janeiro: Die deutschen Segler Grapentin und Arendt, die in einem einzigen Segelboot von Ubiag in See gegangen waren, sind nach neunmonatiger Fahrt am Samstag wohlbehalten in Rio de Janeiro eingetroffen.

Rio de Janeiro: Die brasilianische Regierung hat das von dem Journalisten Jöbim verfaßte deutschfeindliche Grenelbuch „Hitler und seine Kambianten“ für das gesamte Staatsgebiet verboten.

Peiping: Der schwedische Forscher Dr. Sven Hedin befindet sich nach hier eingelaufenen Meldungen in Sicherheit. Er hält sich zurzeit in Krumtschi auf.

Simla: In einem Tempel in Südbindien kam es während des Gottesdienstes zu einer furchtbaren Brandkatastrophe. Ein Teil der gottesdienstlichen Handlung bestand in dem Werfen brennender Stoffbälle. Hierdurch fing das Tempelgebäude Feuer und brannte so schnell nieder, daß sich nur wenige der Gottesdienstbesucher unverletzt in Sicherheit bringen konnten. 30 Personen verbrannten, während 40 schwere Verletzungen erlitten.

# Gauleiterbesprechung in Berlin

Berlin, 16. Juli. In Anwesenheit des Führers, seines Stellvertreters Rudolf Heß, des Reichsbauernführers Darré sowie zahlreicher anderer Reichsleiter der Partei fand, wie die NSDAP meldet, am Samstag in Berlin eine Besprechung der Gauleiter der NSDAP statt, die sich mit agrarpolitischen und organisatorischen Fragen befaßte.

# Kommunistische Propaganda im französischen Kolonialheer

Paris, 16. Juli. In der Nacht vor dem französischen Nationalfeiertag hat der Platzkommandant von Aix-en-Provence eine kommunistische Propaganda unter den Soldaten des dort in Garnison liegenden Kolonialinfanterieregiments entdeckt. Der Oberst ließ das Regiment nachts alarmieren und auf dem Kasernenhof antreten, während auf den Stufen eine Durchsicherung der Schränke vorgenommen wurde. Es wurde eine Anzahl Flugschriften und Handzettel gefunden, in denen die Soldaten aufgefordert wurden, zu der Truppenschau am 14. Juli nicht anzutreten. Mehrere Militärpersonen sind gefangen gesetzt worden. Ein Unteroffizier wurde dabei betroffen, als er auf der Straße militärfeindliche Flugschriften verteilte.

# 20 Jahre Tannenberg

## Gedenktag am Nationaldenkmal am 26. August

Festakt vor dem Nationaldenkmal. Nach einer Mittagspause werden um 15 Uhr ohrenschmerzige Truppenteile eine Gefechtsübung in der Nähe des Denkmals vorführen, auf demselben Gefechtsfeld, wo vor 20 Jahren in der Schlacht bei Tannenberg die dritte Reservedivision blutete und siegte. Der Tag findet seinen Ausklang in dem Großen Zapfenstreich, der um 20 Uhr von sämtlichen anwesenden Militärkapellen im Stadion des Tannenbergdenkmals gespielt wird.

Da mit der Beteiligung großer Massen gerechnet werden muß, ist eine sorgfältige Vorbereitung und Organisation notwendig. Besondere Aufforderungen an die Verbände ergehen nicht. Sie werden vielmehr hiermit aufgefordert, falls sie in geschlossenen Formationen oder durch Abordnungen an der Veranstaltung teilzunehmen gedenken, bis spätestens 1. August der Organisationsleitung des Tannenberg-Gedenktages, Hohenstein-Dispreußen, Rathaus, die voranschichtliche Teilnehmerzahl mitzuteilen.

Durch die Organisationsleitung werden ihnen dann weitere Mitteilungen, im besonderen über verbilligte Fahrgelegenheiten, zugehen.

# Einmal steht das Glück vor dir

Ein Roman vom frühlichen Schaffen / Von Fritz Körner

42) Fabrizius fühlt sich wie erschlagen. Trautes Worte haben ihn schwer getroffen, denn ... sie hat recht, nur zu recht. Er denkt an seinen einstigen Freund Römer! Was war das damals in der Jugend für eine köstliche Freundschaft gewesen, die ihm Erinnerungen beschert hatte, an denen er jetzt noch zehrt. Und jetzt hat er den Sohn des Freundes ... einfach gehen lassen auf einen bloßen Verdacht hin. Er bittet Kersten zu sich. Kersten kommt und sitzt dem Geheimrat gegenüber. „Herr Kersten ...“ beginnt der Geheimrat. „Meine Nichte hat mir eine schlimme Standpauke gehalten. In der Angelegenheit Römer!“ Kersten wird leicht verlegen, aber dann lächelt er. „Herr Geheimrat ... das kann ich verstehen!“ „Wieso?“ „Hier spricht das Herz das erste Wort.“ „Cäsar August Fabrizius richtet sich plötzlich jäh auf, sein Blick wird mit einem Male kühl und gemessen.“ „Sie wollen doch nicht etwa sagen, daß sich meine Nichte in Herrn Römer verquodt hat?“ „Herr Geheimrat, ich halte es nicht für ausgeschlossen!“ „Ach bitte Sie, Herr Kersten!“ „Herr Geheimrat ... er war doch ein prachtvoller Bengel! Einer, dem Herzen zuliegen.“ Fabrizius trommelt mit dem Bleistift auf seinen

Schreibtisch. „Meine Nichte hat sich gewundert, daß der Obergering Kersten, der doch mit Römer sehr befreundet war, den Verdacht überhaupt aussprechen konnte, ebenso, daß ich den Sohn eines Studienfreundes auf einen bloßen Verdacht hin gehen ließ, ohne die Angelegenheit zu unteruchen.“

Das Wort trifft Kersten und löst eine leise Beschämung in ihm aus. Er hat die ganzen Tage an Hellmuth denken müssen und ist selbstamerweise ein Gefühl des Unrechts nicht losgeworden.

Oft hat er nach seinem Platz gesehen, rein unwillkürlich suchte das Auge den Freund.

„Herr Geheimrat ... der Wortwurf ist nicht ganz unberechtigt, ich habe ihn mir selber schon mehrmals gemacht, aber ... es gibt für mich keine andere Möglichkeit.“

„Wie dem auch sei: ich kann die Angelegenheit jetzt nicht noch einmal hochnotpeinlich unteruchen. Wir wollen aber Römer im Auge behalten. Erkundigen Sie sich hin und wieder, wo er steckt und wie es ihm geht.“

„Gewiß, Herr Geheimrat!“

„Danke!“

Acht Tage ist Hellmuth arbeitslos.

Er hat die Tage benützt, sich Berlin von allen Seiten anzuschauen, aber es gefällt ihm nicht mehr.

Etwas tun ... nur irgend etwas tun!

Was kann er anfangen? Was kann er? Seine Kenntnisse als Ingenieur schaltet er aus. Er kann reiten, er kann schwimmen, ist in allen Arten der Leichtathletik ausgezeichnet, kann einen Rennwagen ausfahren, er ist ein kleiner Artist, er kann Tennis spielen ... sehr gut sogar!

Tennis! Er muß an Traute denken, und das tut bitter weh! Daß er arbeitslos geworden ist, das ist noch nicht das Schlimmste, aber daß er jetzt von Traute so weit weggerückt ist ... das schmerzt.

Er spürt jetzt erst, wie seine Sehnsucht ihn mit allen Tajern zu ihr zieht.

Tennis ...! Er denkt an die Palfar! Was hatte sie damals gesagt? Sein Typ wäre für den Film geeignet!

Film! Er hat nie daran gedacht, daß die Worte der Künstlerin ernst gemeint sein könnten! Vielleicht doch!

Er stellt sich vor den Spiegel und probt seine Stimme aus.

„Festgemauert in der Erden Sieht die Form aus Lehm gebrannt.“

„Heute muß die Glocke werden ...“

„Konfordia ... soll ihr Name sein!“

kürzt er Schillers Meißnerwerk ab. Er ist ganz befriedigt. Sein Organ ist angenehm, kräftig und klar verständlich.

Er probiert, ob er singen kann.

„Einmal steht das Glück vor dir ...“

Und du mußt es fassen!“

Er singt mit viel Gefühl und Stimmaufwand, und seine Stimme gefällt ihm nicht, sie ist kräftig, bringt durch ... aber kein Schmelz.

Er singt noch einmal, diesmal leiser, da gefällt's ihm schon besser. Er überlegt, was er tun kann, um seine Stimme zu veredeln! Rohe Eier sollen gut sein! hm, er muß sich erkundigen!

Was hat damals Rautenberg zu ihm gesagt? Protektion ausnutzen! Verbindungen ausnutzen! Heranschmeißen! Chance wahrnehmen!

Richtig, das hat er gesagt. „Protektion verpflichtet zu höchster Leistung!“

Das hat er auch gesagt. Hellmuth kommt mit sich ins Meine. Ich bin ein junger Mensch ohne Arbeit! Ich bin in Not! Es ist nicht nur mein Recht, sondern meine Pflicht, alle Möglichkeiten auszunutzen.

Los! Ranhauen! Das Eleganteste, was der Schrank birgt ... raus damit, Eindruck schinden!

(Fortsetzung folgt.)

# Die denkwürdige Reichstagsitzung

## Görings Rede - Das Volk vertraut dem Führer

Berlin, 15. Juli. Einstimmig hat der Reichstag die Erklärung des Führers gebilligt. Minutenlanges Beifall unterbrach oft die Rede des Führers und so wie der Reichstag applaudierte, wird heute das ganze deutsche Volk applaudieren.

Nachdem der Führer seine Rede gehalten hatte, nahm Reichstagspräsident Göring das Wort, der u. a. ausführte: Mein Führer! Meine Kameraden! Noch stehen wir alle unter dem gewaltigen Eindruck der Ausführungen unseres Führers. Sie haben noch einmal erleben können die furchtbaren schweren Stunden, in denen der Führer uns allen und dem deutschen Volk wiederum Retter geworden ist: Die Aufdeckung der Revolte hat der Führer selbst in lebendigen Farben schildert.

Ich hatte oft Gelegenheit, in schwerer Sorge dem Führer Vortrag zu halten über die zahllosen Beweismittel, die nach und nach eingingen. Ich habe alle die Verurteilten miterlebt, das Ringen um die Seele dieser Verlorenen. Ich selber hatte Gelegenheit, vor etwa zwei Monaten den Staatschef inständig, fast auf den Knien zu bitten, dem Führer und dem deutschen Volk nicht die Treue zu brechen. Mit lächelndem Darüberhinwegsehen war er in dieser Stunde schon entschlossen, den Dolchstoß zu führen. Ich habe aber auch erlebt, wie immer wieder der Führer jeden Verdienst in die Waagschale geworfen hat, und er hat ihnen doch angerechnet, was sie einst für die Bewegung getan haben.

Als aber dann gewogen wurde, da lag in der anderen Schale die Not des Volkes, und sie wog stärker, und sie mußte dem Führer um unseres Volkes willen das Schwert in die Hand drücken, und das hat er geführt.

Ich habe aber auch erleben können die furchtbaren Stunden des Leidens des Führers darum, daß die Treue gebrochen wurde von einem Mann, dem er selbst das Vorbild letzter Mannestreue vor uns allen gegeben hat. (Lebhafte Bravo und Händeklatschen.) Wir können und dürfen dem Schicksal und dem Allmächtigen danken, daß trotz dieses Vertrauensbruchs der Führer heute wieder ein einziges leuchtendes Bekenntnis seines Glaubens und seines Vertrauens zu seinen Getreuen und zu seinem Volk abgelegt hat. Wer könnte es ihm übel nehmen, wenn er in Zukunft in einlamer Verbitterung regieren würde. Aus allen seinen Worten und Taten sprach dagegen wieder die Leidenschaftlichkeit seines Herzens, das nur für Deutschland und immer wieder für Deutschland schlägt. (Brausender Beifall.) Das deutsche Volk aber weiß heute, daß es wieder ruhig leben und schaffen kann.

Das deutsche Volk weiß auch, daß, wenn die Not schier unüberwindbar erscheint, immer wieder der stahlharte Entschluß des Führers diese Not gemeistert hat und jede künftige meistern wird.

Nie war die Begeisterung so ehrlich wie heute. Das hat vielleicht das Herz des letzten Deutschen, der noch abwärts stand, gewonnen: Hier werden die Schuldigen gefaßt, nicht

der Kleine wird gehängt, sondern der Große kommt in das Schwert. Mit diesem furchtbaren Beispiel, das wir alle auf tiefste bedauern, ist eine Gerechtigkeit klughaft dem ganzen Volke als Fundament gegeben. Wenn das Volk empfindet, daß das ganze Denken des Führers nur dem Volke selbst gilt, dann kann und wird das Volk dies vergelten durch Dankbarkeit und Treue gegenüber dem Manne, der sich für jeden einzelnen Volksgenossen in Stücke reißen lassen würde, wenn er angegriffen wird. (Stürmischer Beifall.) Und das Vertrauen, das nicht nur die alten Kämpfer, sondern das ganze deutsche Volk ihm entgegenbringt, ist wohl das Kostbarste, das ein Mensch auf Erden sich erwerben kann.

Sie haben, so erklärte Göring, zum Führer gewendet, es geschafft: Sie besitzen das Vertrauen, und von dem Vertrauen aus ist es Ihnen möglich, das zu tun, was zum Aufbau Deutschlands nötig ist. Dieses Vertrauen aber auch ist die Plattform, auf der heute Deutschland steht. Wer daran rüttelt und es zerbrechen will, begeht mehr als Hoch- und Landesverrat. Das ist das gewaltigste Verbrechen, und derjenige, der es begeht, muß vernichtet werden. (Stürmischer Beifall.)

Wenn heute der Reichstag beschließt: Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und dankt dem Reichskanzler für seine tatkräftige und entschlossene Rettung des Volkes vor Bürgerkrieg und Chaos, so ist das nur der Ausdruck dessen, was heute das ganze Volk, Mann für Mann, Frau für Frau, erklären würde. Und wenn heute das Ausland glaubt, das Chaos breche über Deutschland herein, so erwidert das deutsche Volk darauf mit dem einzigen Ausschrei: Wir alle billigen immer das, was unser Führer tut! (Brausender Beifall.) Damit ist die Sitzung geschlossen.

# Das Echo der Führer-Rede

### Am ersten Stelle in allen Zeitungen - Sonderausgabe in London - Amerikaner verlangen den Wortlaut - Geschichtliche Bedeutung der Reichstagsitzung

#### In England

Die Enthüllungen über das ungeheure Ausmaß des staatsverräterischen Anschlags haben in England großes Aufsehen und Erschütterung hervorgerufen.

Eine führende Nachmittagszeitung brachte bereits am Freitag um 22 Uhr eine Sonderausgabe mit dem hauptsächlichsten Inhalt der Rede heraus.

Der englische Rundfunk übertrug einen Teil der Rede. Auch in der Morgenpresse nimmt die Erklärung des Reichskanzlers den ersten Platz ein und wird überall in größter Aufmerksamkeit und teilweise in vollem Wortlaut wiedergegeben. Allgemein wird zum Ausdruck gebracht, daß Hitler eine sehr eingehende Darlegung des staatsverräterischen Anschlages und der Strafmaßnahmen gegeben habe.

Im Bericht der „Times“ heißt es: Hitler malte ein außerordentliches und schreckliches Bild. — Die übrige Presse berichtet allgemein in großen Schlagzeilen von den „sensationalen Enthüllungen“ über den Anschlag. Der „Daily Express“ zitiert an der Spitze seiner Meldung die Erklärung Hitlers, daß er die Verantwortung vor der Geschichte übernehme. Die „Daily Mail“ unterstreicht die ungeheure Begeisterung, mit der die Erklärung des Führers im Reichstag aufgenommen wurde.

#### In Frankreich

Die große Rede wird von der Pariser Morgenpresse sehr ausführlich wiedergegeben. Die Berliner Sonderberichterfasser betonen den Beifall, durch die die Ausführungen

des Reichskanzlers immer wieder unterbrochen wurden, enthalten sich aber im allgemeinen einer eigenen Stellungnahme. Die Blätter stellen jedoch mit einigem Bedauern fest, daß die in der hiesigen Presse schon seit einigen Tagen angekündigten außenpolitischen Erklärungen ausgeblieben sind, schreiben dies aber dem Umstand zu, daß der Führer angesichts der neuesten außenpolitischen Ereignisse nicht genügend Zeit gehabt habe, um die im Vordergrund stehenden Fragen zu prüfen.

#### In Belgien

Die große Rede des Führers bedeutet für die öffentliche Meinung in Belgien das politische Ereignis des Tages, hinter dem alle anderen Ereignisse, auch die Rede des englischen Außenministers im Unterhaus, zurücktreten. Die Blätter bringen an hervorragenden Stellen spaltenlange Auszüge, Kommentare liegen bis jetzt noch nicht vor. In den Überschriften und Untertiteln der Blätter werden die markantesten Stellen der Rede unvoreingenommen hervorgehoben. Die Rede hatte einen ungewöhnlich starken Eindruck hinterlassen.

#### In Holland

Die große Reichstagsrede, der man auch in Holland in weiten Kreisen mit größter Spannung entgegen sah und auf die in der Presse schon Tage vorher hingewiesen worden war, wurde von vielen Personen abgehört und trotz vorübergehender atmosphärischer Störungen durchweg hervorragend verstanden.

Sie hat in Kreisen des in Holland besonders zahlreichen Deutschturns einen erschütternden und zugleich überwältigenden Eindruck gemacht.

Auch auf die holländischen Hörer hat die Rede eine starke Wirkung ausgeübt. Bientlich einstimmig ist man der Auffassung, daß die offene Erklärung des Reichskanzlers über die Hintergründe und Ursachen der Röhm-Revolte und über deren Unterdrückung von einer außergewöhnlichen menschlichen Größe zeugt und von einer so überzeugenden Logik und Eindringlichkeit war, daß sich auch dem neuen Deutschland grundsätzlich ablehnend gegenüberstehende Kreise ihrer geradezu einhämmernden Wucht nicht entziehen konnten. Sie wirkte angesichts des Wirrwarrs der sich widersprechenden Sensationsmeldungen und Pressekommentare auch in Holland wie ein reinigendes Gemitter. Vielfach gibt man seinem Erkennen und seiner Entrüstung darüber Ausdruck, wie eine gewisse Presse es fertigbringen konnte, menschlich und politisch so klare und lautere Beweggründe, die den Führer zu seinem entscheidenden Eingreifen am 30. Juni veranlaßten, zu verdunkeln und durch Verdächtigungen herabzusetzen.

#### In der Schweiz

Samstagsvormittag liegen infolge der Erscheinungsweise der Schweizer Zeitungen nur vereinzelt Stimmen vor. Um so eingehender wird die Rede des Reichskanzlers vom Publikum erörtert, das am Rundfunk zugehört hat und sich stark beeindruckt zeigt.

Die „Basler Nachrichten“ schreiben:

Die Rede habe einen viel mehr als bloß rhetorischen Charakter. Wer am Rundfunk zuhörte, gewinne den Eindruck, dieser Mann glaube an sein Führertum. Er fühlt



Der Führer sprach zum Volke

Rechts: Der Führer bei seiner Rede. — Unten: Blick in den Saal der Krolloper während der Rede des Führers.

49) Er will die Palfar auffuchen.  
Er trifft die Palfar an diesem Tage nicht an, aber er läßt seine Karte zurück.  
Am Abend besucht er die Premiere des neuesten Palfar-Films „Stürme der Seele“. Er ist von dem Film nicht hingerissen, stellenweise ist er ihm zu albern, aber die Palfar ist eine Künstlerin und eine schöne Frau.  
Er sieht sie an diesem Abend persönlich.  
Sie kommt zum Schluß, um den Beifall einzuheimsen.  
Hellmuth steht nach der Premiere vor dem Lichtspielhaus, unter einer Schar begeisterter Verehrer, die auf die Diva warten.  
Endlich erscheint sie und wird von ihren zahlreichen Verehrern und Verehrerinnen umdrängt.  
Autogramme! Autogramme!  
Die schöne Frau winkt ab.  
Plötzlich zuckt sie zusammen, sieht den blonden Riesen aus der Menge hervortreten.  
Sie erkennt ihn sofort wieder und lächelt ihm zu.  
„Fabelhaft!“ ruft ihr Hellmuth zu, „meinen verbindlichsten Glückwunsch!“  
Alle Augen ruhen auf Hellmuth, unwillkürlich tritt man zurück. Die Palfar reicht Hellmuth die Hand, die er küßt. Die Begleiter der Palfar schauen erstaunt auf den unbekanntem jungen Mann! Filmschauspieler? Nach seiner Figur und seinem Auftreten zu urteilen könnte er es sein. Jung, jung ... und dabei diese Sicherheit und Unbefangtheit. Der kommandiert über jeden Nerv.  
„Warum haben S' mich net besucht, lieber Freund?“ fragt die Palfar freundlich. „I hab' die ganze Zeit gewartet, daß Sie einmal kämen. Aber jetzt sind S' da ... und begleiten mich!“  
„Wenn es Ihnen angenehm ist?“

„Es ist mir angenehm, bitte!“  
Sie stellt Hellmuth den Herren ihrer Begleitung vor, dem Regisseur Longen, dem Generaldirektor Brandt und verschiedenen anderen Herren, die dem Schützling der Palfar sehr wichtig die Hand drücken. Dann wird Hellmuth ins Auto komplimentiert, und eine halbe Stunde später sitzt er der Palfar beim großen Bankett gegenüber und macht in seinem Smoking eine ausgezeichnete Figur.  
Er ist das Rätsel des Banketts!  
Ein neuer Stern?  
Einer fragt den andern, aber jeder muß die Achseln zucken, nur Mansfeld lächelt vielsagend, als ihn der Regisseur Longen fragt.  
„Ein kommander Mann!“ sagt er nur. „Ich glaube, Longen, mit dem läßt sich was machen! Wir haben zu viel blonde Frauen, aber zu wenig blonde, raffige Männer beim Film.“  
„Stimmt auffallend! Werde mir den Wunderjüngling einmal näher anschauen! Gut situiert, was?“  
„Ne, nur Ingenieur bei den Fabriziuswerken. Muß aber beim Geheimrat Fabrizius einen großen Stein im Brett haben; denn er spielt mit der Richte Tennis. Hat da auch Chancen! Millionenmädell!“  
„Donnerwetter!“ sagt Longen. „Den müssen wir ranholen! Man kann nicht wissen ... später ... wenn ... und so weiter!“  
„Vernünftig, Longen, disponieren Sie vor!“  
Die Palfar liebert auf den Tanz, denn sie weiß, welche glänzenden Partner sie heute hat.  
Hellmuth macht den Erwartungen alle Ehre. Er tanzt nach dem Generaldirektor den zweiten Tanz mit der Palfar, einen benegeten, flotten Voston.  
Es ist für alle ein Genuß, dem Paare beim Tanz zuzuschauen, ein Paar nach dem andern tritt zurück, und

zum Schluß tanzt die Palfar allein mit ihrem Partner. Hellmuth tanzt wie ein junger Gott, die Palfar genießt den Tanz wie ein unbeschreibliches Wunder.  
Als die Musik schweigt, da applaudieren die Gäste wie rasend.  
Die Palfar sieht Hellmuth lächelnd an.  
„Hören Sie den Ruf des Films? Wollen Sie ihm folgen?“  
„Ja!“ sagt er zu ihrer Freude. „Ich will ... ich muß! Ganz offen, ich bin nicht mehr in den Fabriziuswerken. Ich habe meine Stellung verloren.“  
„Ich kann mir den Grund denken, Fräulein Fabrizius?“  
„Nein, ich bin in einen falschen Verdacht geraten und kann mich von diesem Verdacht nicht reinigen, weil sonst das Lebensglück eines jungen Mädchens in Stücke gehen könnte!“  
„Gibt es das noch? Ritterliche Männer?“ Sie sieht ihn wie ein Wunder an.  
„Muß man das als Mann nicht sein?“ spricht er einfach.  
„Ja, ja, da haben S' recht! Jetzt freut's mich doppelt! Sie werden bei der Daimongesellschaft anfangen, nicht wahr? Erst eine kleine Rolle, aber bald, das verspreche ich Ihnen, wird mein Partner ... Hellmuth Römer heißen!“  
\*  
Mois Rugenthaler, mit riesiger Handtasche rechts, und einem geräumigen Futterkorb links, stieg erwartungsvoll in Friedenau, Anaustraße 2, die Stiegen hinauf. Drei Treppen rechts pustete er laut, setzte beides ab und läutete. Eine dicke alte Dame mit freundlichem Gesicht öffnete.  
„Den Herren Römer mecht i halt besuchen, liebes Fräulein!“ strahlte Mois übers ganze Gesicht.  
(Fortsetzung folgt.)

sich nicht wie seine Feinde behaupten, als betrogenes Objekt. Er verlor sich nicht in Detailspekulativen, sondern konzentrierte sich auf das Wesentliche.

Die Darlegung des Reichskanzlers wird nun auch manchen der Skeptiker im In- und Auslande überzeugen, die an die Bedeutung der Röhren-Veranschaulichung nicht glauben wollten, gerade weil er sich in der Beschränkung als Meister zeigte.

In Jugoslawien

Politika und Wreme veröffentlichten ausführlich die Rede des Führers. Die Politika erklärt, die Sitzung des Reichstages sei von geschichtlicher Bedeutung.

weil Hitler mit ungewöhnlicher Offenheit über die jüngsten Ereignisse im Reich gesprochen habe. Seine Rede habe alle überrascht und gewaltigen Eindruck gemacht.

Es sei die eindrucksvollste Rede gewesen, die der Kanzler jemals gehalten habe, sie habe über jeder Rhetorik gestanden und sei ein persönliches Bekenntnis gewesen.

Hitler selbst sei während des Redens stark erregt gewesen, was man seiner Stimme und seinen Bewegungen angehen habe. Seine Erregung habe auch auf den Reichstag übergegriffen. Den großen Erfolg seiner Ausführungen habe der donnernde Beifall bewiesen, der die Rede häufig unterbrochen und der am Schluß der Sitzung minutenlang angehalten habe.

In Ungarn

Man kann behaupten, daß das ungarische Volk die Vorgänge in Deutschland mit einer tiefen inneren Teilnahme verfolgt und daß aller Augen mit dem Blicke auf Deutschland gerichtet sind, die Säuberungsarbeiten möchten zu einer endgültigen Klärung führen.

Die der Regierung nahestehende Presse hebt wiederholt hervor, wie richtig Hitler handelte, als er durch rasches, tatkräftiges und zielbewusstes Eingreifen Deutschland und damit Europa vor einer Katastrophe bewahrte.

Die ungarische Sympathie für Deutschland hat sich noch nie so augenfällig gezeigt wie jetzt.

Die gesamten maßgeblichen politischen und diplomatischen Kreise wünschen aus tiefstem Herzen, es möge Hitler auch weiterhin gelingen, die Entwicklung des deutschen Schicksals in seinem Sinne zu bestimmen und weitere Störungen durch ein entschlossenes Eingreifen zu verhindern.

Das Regierungsblatt „Függetlenseg“ betont, es bedeute für die Deutschland unfreundlich gesinnte Presse eine schwere Enttäuschung, daß aus allen aus Deutschland kommenden Nachrichten festzustellen sei, daß das ganze deutsche Volk hinter Hitler, und zwar in einer nie erlebten Geschlossenheit, stehe.

„Budapesti Hírlap“ sagt, wenn die Säuberungsaktion von Hitler ungewohnte Opfer gefordert habe, so sei es unverantwortlich, zu behaupten, daß Hitler aus selbsttätigen Gründen und aus persönlichen Motiven und aus einer persönlichen Eitelkeit gehandelt habe.

In Polen

Die mit großer Spannung erwartete Rede hat hier ihren durchschlagenden Eindruck nicht verfehlt. Die Blätter beschränken sich wie gewöhnlich in solchen Fällen zunächst auf umfangreiche telegraphische Berichte ihrer Korrespondenten oder der polnischen Telegraphenagentur, die durchweg an hervorragender Stelle mit besonderer Hervorhebung der einschlagenden Redewendungen veröffentlicht werden.

Die offizielle „Gazeta Polska“ beginnt mit einer einführenden Meldung ihres Berliner Korrespondenten, worin von einer dramatischen Sitzung des Reichstages gesprochen wird, mit der gleichzeitigen Unterstreichungen, daß die Rede des Reichskanzlers das ganze deutsche Volk und die ganze Welt gehört habe. Stürmischer und langanhaltender Beifall sei die Antwort auf die Ausführungen des Reichskanzlers gewesen. In den Augen der anwesenden Deutschen spiegelte sich eine aufrichtige Rührung. In der Meldung wird ferner besonders die Stelle der Rede hervorgehoben, wo der Reichskanzler über die Reichswehr sprach und „in klarer Form ihre Rolle auf die rein militärische Aufgabe beschränkte“. Zum Schluß dieser Einführung wird erklärt, daß in diplomatischen und journalistischen Kreisen Berlin die Auffassung überwiege, die Rede Hitlers werde auf die Festigung der Verfassung und der Regierung positiven Einfluß ausüben und die Stellung des Kanzlers nur noch mehr stärken.

Auch die Oppositionspresse bleibt in keiner Weise hinter der Regierungspresse zurück. Das maßgebliche nationaldemokratische Blatt, die „Gazeta Warszawska“ veröffentlicht unter der Überschrift „Große Rede Hitlers in der Reichstagsitzung“ die Rede des Kanzlers fast auf der ganzen ersten Seite in Zeitdruck.

In Schweden

Die Rede des Reichskanzlers hat in der schwedischen Presse größte Beachtung gefunden, die in den Ueberschriften der Blätter und durch die Veröffentlichung eines verhältnismäßig eingehenden Auszuges der Rede zum Ausdruck kommt. Ein Teil der Rede wurde vom schwedischen Rundfunk auf Grammophonplatten und während des Abendprogramms übertragen.

Inkommenfassend ist zu sagen, daß die drei großen hiesigen Zeitungen „Dagens Nyheter“, „Svenska Dagbladet“ und „Stockholm Tidningen“ sich je nach ihrer bekannten Einstellung bemühen, solche Punkte in der Beweisführung des Reichskanzlers herauszufinden, die sie mit gebührender sittlicher Entrüstung über angebliche Verstoße gegen demokratische Grundsätze unterstreichen können.

In Amerika

Die große das Interesse der Zeitungen für die Hitlerrede war, geht daraus hervor, daß zahlreiche große Blätter den Wortlaut der Rede anforderten, obwohl die Associated Press den Zeitungen einen Auszug von 12000 Worten in Aussicht gestellt hatte. Die New Yorker Morgenblätter veröffentlichten den vollen Wortlaut in großer Aufmachung. In Schlagzeilen werden besonders die Stellen der Rede hervorgehoben, in denen der Führer erklärt, daß Deutschland dem Völkertrotz der Welt Trost bieten werde und ferner die Ausführungen über die gerechtfertigten Erschießungen.

Ein Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer

Stiftung des Reichspräsidenten für Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer und für Witwen u. Waisen

Berlin, 15. Juli. Amlich wird mitgeteilt:

Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag der Reichsregierung für alle Teilnehmer am Weltkriege ein Ehrenkreuz gestiftet. Die heute im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Stiftungsurkunde hat folgenden Wortlaut:

1. Zur Erinnerung an die unvergänglichen Leistungen des deutschen Volkes im Weltkriege 1914-18 stiftet ich ein Ehrenkreuz für alle Kriegsteilnehmer sowie für die Witwen und Eltern Gefallener an den Folgen von Verwundung oder in Gefangenenschaft verstorbenen oder verstorbenen Kriegsteilnehmer.

2. Das Ehrenkreuz besteht aus Eisen. Das Ehrenkreuz der Frontkämpfer (Frontkämpferkreuz) trägt zwei Schwerter.

3. Als Kriegsteilnehmer gilt jeder Reichsdeutsche, der auf deutscher Seite oder auf Seite der Verbündeten Kriegsdienste geleistet hat.

Frontkämpfer ist jeder reichsdeutsche Kriegsteilnehmer, der bei der letzten Schlacht an einer Schlacht, an einem Gefecht, einem Stellungskampf oder an einer Belagerung teilgenommen hat.

4. Das Ehrenkreuz wird am schwarzweißroten Bande auf der linken Brust getragen.

5. Das Ehrenkreuz wird auf Antrag verliehen. Dem Verleihen wird ein Bescheid ausgestellt.

6. Personen, die wegen Landesverrat, Verrats militärischer Geheimnisse, Fahnenflucht oder Feindschaft vor dem Feinde bestraft sind, darf das Ehrenkreuz nicht verliehen werden.

7. Der Reichsminister des Innern oder die von ihm bezeichneten Stellen verwahren die namentlichen Verzeichnisse der Ehrenkreuze.

8. Stirbt der Inhaber eines Ehrenkreuzes, so verbleibt es seinen Angehörigen.

9. Mit der Durchführung dieser Verordnung beauftragt ich den Reichsminister des Innern.

Der Reichspräsident: aca. von Hindenburg.

Der Reichskanzler: aca. Adolf Hitler.

Den zugleich mit der Verordnung des Reichspräsidenten im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Durchführungsbekanntmachungen des Reichsministers des Innern ist folgendes an entnehmen:

Es werden drei Arten von Ehrenkreuzen verliehen:

- a) das Ehrenkreuz für Frontkämpfer
b) das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer
c) das Ehrenkreuz für Witwen und Eltern.

Ein und dieselbe Person kann nur eines dieser Kreuze erhalten.

Das Frontkämpferkreuz besteht aus bronzegetöntem Eisen. Die Vorderseite trägt ein Mittelschild mit den Jahreszahlen 1914-18, um die sich ein oben geöffnetes Vorberfranz schlingt. Quer durch das Mittelschild gehen zwei schräg übereinander stehende Schwerter.

Das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer ist in gleicher Form wie das Frontkämpferkreuz ohne die beiden quer durch das Mittelschild gehenden Schwerter. Anstelle des

Vorberfranzes trägt es einen oben geöffneten Eichenlaubfranz.

Das Ehrenkreuz für Witwen und Eltern Gefallener, an den Folgen von Verwundung oder in der Gefangenenschaft verstorbenen oder verstorbenen Kriegsteilnehmer hat die gleiche Form wie das erste für Kriegsteilnehmer und besteht aus matt lackiertem Eisen.

Das Frontkämpferkreuz und das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer werden an einem schwarzen zweimal weiß und in der Mitte rot durchgezogenen Bande, das Ehrenkreuz für Witwen und Eltern an einem weißen, zweimal schwarz und in der Mitte rot durchgezogenen Bande getragen.

Die Form des Ehrenkreuzes ist der feinerzeit für die Teilnehmer am Weltkriege 1870/71 gestifteten Kriegsdenkmünze entnommen. Das Band, an dem es getragen wird, ist das gleiche wie bei dieser. Die Tradition ist somit gewahrt.

Das Frontkämpferkreuz

erhalten diejenigen reichsdeutschen Kriegsteilnehmer, die ausweislich der Eintragung in der Kriegsrangliste oder Kriegskammrolle auf deutscher Seite oder auf Seiten der Verbündeten an einer Schlacht, an einem Gefecht, an einem Stellungskampf oder an einer Belagerung teilgenommen haben. Allen übrigen Kriegsteilnehmern wird das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer verliehen. Kriegsteilnehmer ist jeder Reichsdeutsche, der im Weltkriege, das ist in der Zeit vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1918, zur Wehrmacht eingezogen war. Dazu zählt auch das Personal der freiwilligen Krankenpflege, des freiwilligen Automobilkorps und des freiwilligen Motorbootkorps, soweit es sich im Kriegsgebiet aufgehalten hat.

Die Eigenschaft als Witwe eines Kriegsteilnehmers setzt voraus, daß die Ehe nicht nach dem 31. Dezember 1918 geschlossen worden ist. Eine spätere Wiederverheiratung der Witwe bleibt außer Betracht. Zu den Eltern gehören auch die Stief- und Adoptiveltern.

Das Ehrenkreuz wird nur auf Antrag verliehen.

Der Antrag ist bis zum 31. März 1935 bei der für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Ortspolizeibehörde zu stellen. Zur Antragsstellung sind vorgefertigte Vordrucke zu verwenden. Der Tag, von dem ab die Vordrucke zur Verfügung stehen, wird in den einzelnen Bezirken öffentlich bekanntgegeben werden. Vorher gestellte Anträge sind zwecklos und werden nicht bewilligt. Nach dem 31. März 1935 können Anträge nur noch berücksichtigt werden, wenn der Antragsteller den begründeten Nachweis erbringt, daß ihm eine rechtzeitige Stellung des Antrages nicht möglich war.

Dem Antrage sind die im Besitz des Antragstellers befindlichen Beweismittel beizufügen.

Näheres darüber ist aus den Vordrucken ersichtlich. Befügt der Antragsteller keine Beweismittel, so stellt er den Antrag ohne sie. Die Unterlagen werden alsdann von Amts wegen besorgt. Um das Verfahren zu vereinfachen und zu beschleunigen, ist bestimmt, daß Beweismittel, die sich im Besitz von Behörden, Verbänden, Betrieben, Arbeitsstellen, Vereinigungen und anderen Stellen befinden, dem Antragsteller auf Wunsch auszufordern sind. Es wird darauf hingewirkt werden, daß diese Wünsche entgegen-

kommend und bereitwilligst behandelt werden. Den Kriegsteilnehmerverbänden, die über einschlägiges Material verfügen, bietet sich hier reiche Gelegenheit, ihren Mitgliedern die erforderlichen Beweismittel an die Hand zu geben. Das Zentral-Nachweisamt für Kriegerverluste und Kriegesgräber und das Reichsarchiv sowie deren Reichsstellen dürfen von dem Antragsteller zur Beschaffung von Unterlagen nicht in Anspruch genommen werden. Gesuche dieser Art bleiben ausnahmslos unbeantwortet.

Verleihungsbehörden sind in Städten mit dem Sitz einer staatlichen Polizeibehörde der Polizeipräsident oder Polizeidirektor, in den sonstigen kreisfreien Städten der (Ober-) Bürgermeister und in Kreisen (Bezirksämtern), Amtshauptmannschaften, (Oberämtern), der Landrat (Bezirksoberamtmann, Amtshauptmann, Kreisdirektor). Die Verleihung des Ehrenkreuzes erfolgt im Namen des Reichspräsidenten. Die Entscheidung der Verleihungsbehörde kann nicht angefochten werden.

Zu Unrecht verliehene Ehrenkreuze können vom Reichsminister des Innern oder der von ihm bestimmten Stelle anerkannt werden.

Für die im Saargebiet ansässigen Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer, Witwen und Eltern sind, soweit sie in den preussischen Kreisen wohnhaft sind, der Regierungspräsident in Trier, soweit sie in den bayerischen Bezirken wohnhaft sind, die Regierung der Pfalz in Speyer, und für die im Ausland wohnhaften Antragsberechtigten die örtlich zuständigen deutsche Auslandsvertretung Antragsstelle und Verleihungsbehörde.

Wegen weiterer Einzelheiten wird auf den Inhalt der Durchführungsbestimmungen verwiesen. Reichspräsident und Reichsregierung hatten mit der Stiftung des Ehrenkreuzes den Millionen Helden, die in dem größten aller Kriege zum Schutz und zur Verteidigung der Heimat in unerschütterlicher Treue und opferwilliger Todesbereitschaft einer Welt von Feinden getrost haben, den Dank des Vaterlandes ab und erwarten, daß die den Verlebten Anteil werdende Auszeichnung Sinnbild und Ausdruck des Gedenks an alle Volksgenossen werde, daß wie im Weltkriege so in aller Zukunft über dem Schicksal des Einzelnen das Wohl des ewigen deutschen Volkes stehe.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Unterbaden

Manheim, 15. Juli. (In den Rhein gefallen und ertrunken.) Im Mühlhafen bei der Ausmündung in den Rhein wurde die Leiche eines 24 Jahre alten Schiffers gelandet. Der Verunglückte ist vermutlich am Donnerstag in der Frühe beim Anborgehen in den Rhein gefallen und ertrunken.

Bruchsal, 15. Juli. (Unfall.) Der hier wohnhafte Kammermeister Baumann wurde in Graben von einem Auto angefahren und tötete. Er trug mehrere Rippenverletzungen davon und wurde bewußtlos ins Bruchsaler Krankenhaus eingeliefert.

Oberbaden

Endingen, 15. Juli. (Töblicher Verkehrsunfall.) Der 11 Jahre alte Sohn des Landwirts Hermann Joseph Peter aus Amoltern bei Endingen wurde abends nach 9 Uhr mit dem Fahrrad in die Apotheke nach Endingen geschickt. Etwa 1 Kilometer vor Endingen auf der Straße Endingen-Königsbachhausen wurde der Junge von einem Laster mit Anhänger aus Bühl überfahren. Die Führer des Autos haben sich um den Jungen nicht gekümmert und sind weitergefahren. Später wurde der schwerverletzte Junge von Pfarzer Anebel aus Kirchlindeberg aufgefunden und ins Endinger Krankenhaus gebracht, wo er gestorben ist.

Weizen bei Waldsüt, 16. Juli. Vom Auto überfahren wurde auf dem Heimweg von Stühlingen der Einwohner August Hamburger. Er wurde schwerverletzt ins Krankenhaus verbracht.

Heberlingen, 15. Juli. (Im Bodensee ertrunken.) Am Freitag nachmittag ertrank hier ein 22 Jahre alter Kaufmann aus Saarbrücken, der zur Erholung hier weilte. Er war mit einem Boot auf den See hinausgefahren. Etwa 150 Meter vom Ufer entfernt fiel er ins Wasser und rief um Hilfe. Da die Entfernung jedoch zu groß war, konnte ihm keine Rettung gebracht werden.

Ganzen, (DL, Rotweil), 15. Juli. (Wespenstiche als Todesursache.) Elbester Köhler, Gipsler, hatte sich mit seiner Frau an die Plettenberghalde begeben, um Brennholz heimzuführen. Dabei wurde Frau Köhler von Wespen gestochen. Es stellte sich alsbald Unwohlsein ein, und noch ehe Hilfe gebracht werden konnte, verstarb die erst 36 Jahre alte Frau, wie der Arzt vermutet, infolge einer hinzugekommenen Herzschwäche.

Tittsee, 15. Juli. (Schwerer Betriebsunfall.) Beim Aufstellen eines eisernen Mastes ereignete sich hier ein schwerer Unfall. Der bereits aufgerichtete Mast fiel plötzlich um und begrub einen Arbeiter unter sich. Mit einem Oberarmbruch und mehreren Rippenbrüchen wurde der verletzte Arbeiter in die Freiburger Klinik übergeführt.

Waldbrunn, 15. Juli. (Firmung.) Erzbischof Dr. Gröber aus Freiburg unternimmt gegenwärtig eine Firmungsreise im badischen Frankenthal. Er ist am Donnerstagabend hier eingetroffen und auf dem Plage vor dem Posthause hierlich empfangen worden.

Friedrichshafen, 15. Juli. (35 Jahre beim Luftschiffbau Zepplin.) Oberfeuermann Ludwig Marx kann am 24. Juli ein seltenes Jubiläum feiern. An diesem Tage werden es 35 Jahre, daß er in den Dienst des Grafen Zeppelin eingetreten ist. Die nächste Fahrt des Luftschiffes Graf Zeppelin nach Südamerika, die bekanntlich am 21. Juli stattfindet, wird die 3000. Fahrt sein. Die Marx mit dem Zeppelin mitmacht. Er ist der älteste aktive Mitarbeiter des Luftschiffbaues Friedrichshafen. Während des Krieges war er Steueroffizier auf verschiedenen Luftschiffen.

Neuer Befehlshaber im Wehrkreis 5

Zum Befehlshaber im Wehrkreis 5 wurde Generalleutnant Geyer, Chef des Stabes des Gruppenkommandos 2, ernannt.

Geboren Stuttgart 7. 7. 1882. Karls Gymnasium Stuttgart, 4. 7. 1900 als Fahnenjunker beim Grenadierregiment Königin Olga in Stuttgart eingetreten. Als Leutnant mehrere Jahre beim 1. See-Bataillon in Kiel mit Auslandskommando, anschließend zur Kriegsakademie und Generalstab kommandiert. 2. 8. 1914 Hauptmann im Generalstab, meist in der Operationsabteilung der D.S.L., außerdem Kompanie- und Bataillonsführer beim Infanterieregiment 33; dann Generalstabsoffizier der 109. Infanterie-Division.

Nach dem Krieg 1/2 Jahr Waffenstillstandskommission Spa, drei Jahre Reichswehrministerium, zwischen 1922 und 1928 Kompanie-Chef und Bataillons-Kommandeur beim Infanterie-Regiment 13 in Stuttgart und Ludwigsburg, sowie in mehreren Generalstabsstellungen beim Stabe der 5. Division in Stuttgart. 1921 Major, 1927 Oberleutnant. 1923 Beteiligungschef im Reichswehrministerium. 1. 2. 1930 Oberst. 1. 2. 1931 Regimentskommandeur Infanterie-Regiment 17 Braunschweig. 1. 10. 32 Infanterie-Führer 1 in Kassel. 1. 12. 32 Generalmajor. 1. 2. 33 Chef des Stabes des Gruppenkommandos 2 in Kassel. 1. 1. 1934 Generalleutnant.

# Aus Ettlingen-Stadt und Land

## Deutsche Gedenktage

„Des Befehles strenge Fessel bindet nur den Sklavensinn, der es verschmäht.“  
Schiller.

- Was geschah heute — — — Montag, 16. Juli 1934
- 1925 Die verschiedenen Geseze betreffend Aufwertung beschloffen.
  - 1900 Der Dichter Gottfried Keller starb in Zürich.
  - 1872 Polarforscher Roald Amundsen in Borje geboren.
  - 1868 Der Pöfendichter und Schauspieler Gustav Baeder („Robert und Vertram“) starb in Teplitz.

## Vom Sonntag

Am Samstag abend beherrschte die braune Uniform wieder das Straßenbild unserer Stadt. Für den Abend war ein Propagandamarsch, vom Gezierplatz ausgehend, anberaumt. Dem Aufmarsch des SA-Sturmabteilung 111/238 folgte eine Festigung durch Ständartenführer Ansel und Sturmabteilungsführer Marggraf und als Abschluß wurde eine kurze Kundgebung gegen die Reaktion auf dem Marktplatz abgehalten. — Grau und regenschwer zog der Sonntagmorgen herauf. Kürzere und längere Regenschauer setzten tagsüber des öfteren ein, so daß dieser Sonntag als Ruhetag im wahren Sinne des Wortes gewertet werden konnte. — Um sich kennen zu lernen, trafen sich am Nachmittag auf Einladung des Ettlinger evangelischen Kirchenchores eine größere Anzahl Mitglieder des Karlsruher Kirchenchores im „Erbrinzen“, um nach einem Nachmittagsspaziergang einige gemütliche Stunden in Ettlingen zu verbringen. Nach kurzen Begrüßungsworten von beiden Seiten wechselten Lieder- und Gedichtvorträge, so daß die wenige zur Verfügung stehende Zeit rasch dahinwühlte. Auch ein Ländchen konnte unter flotten Weisen gewagt werden. Man trennte sich mit einem frohen „Auf Wiedersehen“ in Karlsruhe. — Gleichsam nach dem in letzter Zeit bekanntgewordenen Film und seinen Melodien: „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt“ ging der Kameradschaftsabend des SA-Sturmes 13/1100 im „Sonnen“aal vor sich. Allmählich zog reges Leben in den Saal, so daß bei Tanz und Belustigungen die Abendstunden sich kurzweilig gestalteten. —

Das erste Sportfest der Hitler-Jugend mit einem Propagandamarsch durch die Stadt, ging gestern auch vor sich. Um 8 Uhr begannen die Wettkämpfe der Kameradschaften auf der Jahnwiese mit Weitsprung, Kugelstoßen, Keulenwerfen, Stafettenläufen, ihnen schlossen sich Turnspiele und Handballspiele an. Um 10 Uhr feierten auf zwei Autos der Firma G. Schneider u. Söhne auch der Teil der Gefolgschaft beim, der Zeuge des großen Tages in der Stadt Regl geworden war.

**Rabattspargruppe im Ettlinger Einzelhandel.** Das Gesetz über Preisnachlässe (Rabattgesetz) vom 25. 11. 33 unterwirft die Rabattspargruppen einer jährlichen unabhängigen Prüfung. Für Rabattspargruppen, die wie die hiesige Rabattspargruppe im Ettlinger Einzelhandel dem Reichsverband der Handelschuh- und Rabattspargruppen Deutschlands e. V. angeschlossen sind, bedeutet diese Vorschrift keine nennenswerte Neuerung, da sie sich bereits seit Jahren freiwillig einer Pflichtrevision ihres Verbandes unterworfen hatte, also schon stets durch eine unabhängige Prüfung für weitgehende Kontrolle und Siderheit der Marktfelder im Interesse der markensammelnden Verbraucher sich sorgten. Vor kurzem sind nun alle Einrichtungen der genannten Vereinigung, insbesondere ihre Markenverwaltung durch den vom reichsbehördlich als Revisionverband anerkannten H. R. - Verband, Berlin bestellten Verbandsrevisor geprüft worden. Der Prüfer konnte u. a. bekräftigen, daß für alle ausgegebenen, noch umlaufenden Sparmarken volle und sicher angelegte Deckung vorhanden ist, die auf Sonderkonten zur Verfügung der Sammler steht. Die dem H. R. - Verbande angehörenden Handelschuh- und Rabattspargruppen zahlen im vergangenen Jahre rund 21 Millionen Reichsmark an das sparende Publikum aus.

**An der 2000-Kilometerfahrt 1934** die nächsten Samstag Sonntag als Demonstration menschlicher und motorischer Leistung die deutschen Gane durchfährt, nimmt auch der Ettlinger Motorradfahrer Wilhelm Lenner teil im Wettbewerb um die goldene Plakette. Er wird dieser Tage mit Karlsruher Teilnehmern zusammen nach dem Startplatz Leipzig fahren; dort startet er Sonntag morgen um 1.30 Uhr. Fahrt er die verlangte Durchschnittsleistung von 65 Stundenkilometern, so würde er in 17,5 Stunden, also etwa abends um 7 Uhr seine Heimatstadt durchfahren. Wenn alles glatt geht, dürfte bei der sportlichen Leistungsfähigkeit des jugendlichen Fahrers, noch ein früherer Termin in Betracht kommen.

**Einbruch-Diebstahl.** In der Nacht vom Samstag zum Sonntag ist in der Wirtschaft zum „Edwiashof“ eingebrochen worden. Entwendet wurden für etwa RM. 30.— Raucherwaren. Sofortige Untersuchung ist eingeleitet.

**Gestorben** am 15. Juli. Eva Vender, geb. Kuhnle, Ehefrau von Ludwig Vender, Rentner, 81 Jahre; Beerdigung findet in aller Stille statt.

**Gestorben in Pfaffenrot:** Verta Artmann, 37 Jahre alt. Beerdigung war bereits Sonntagnachmittag.

**Ev. Ettlingenweier 1900 e. B.** Das geistliche Schauen und Verbetuern war leider durch die schlechte Witterung sehr stark beeinträchtigt. Als die Turner einige Übungen gezeigt hatten, fing es an zu regnen, weshalb sich der Vereinsführer veranlaßt sah, die Veranstaltung in den „Aberlaal“ zu verlegen. Das Hauptereignis des Tages war der Staffellauf. Hierzu hatte inzwischen noch die Turnerschaft Weierheim eine Mannschaft gemeldet, jedoch also insgesamt 5 Mannschaften am Startplatz vertreten waren. Sieger wurde wiederum der Ev. Ettlingen 1885, vor Weierheim und Ettlingenweier. Es war sehr erfreulich, daß sich zahllose auswärtige Gäste trotz des ungünstigen Wetters eingefunden hatten. Damit die Stimmung gehoben wurde, spielte die Musikkapelle Bruchhausen ihre flotten Weisen und so verlebte man bis in die Nacht hinein recht gemütliche Stunden. Heute abend ist gemütliches Beisammensein im Festgarten.

## Frühbare Gewitterregen über das Wochenende

Die in den letzten Tagen eingetretene Unbeständigkeit der Witterung beherrschte diesmal auch das Wochenende, an dem in der Rheinebene und im Schwarzwald bei feuchten südwestlichen Luftströmungen, starker Eintrübung und Nebelbildungen in den Bergen häufige und fröhweise ergiebige Regenschauer niedergingen. Das Erdreich hat allorts eine sehr nachhaltige Durchfeuchtung empfangen, was eine durchschnittliche Regenmenge von etwa 20 Millimeter in der Rheinebene zwischen Mannheim und Karlsruhe und südwärts hiervon, sowie von 40—50 Millimeter in den hohen Gebirgszonen des Südschwarzwaldes beweist. Durch die Witterungsunbeständigkeit wurden am Sonntag die festlichen Veranstaltungen anläßlich des „Tages der deutschen Rose“, sowie der Strandbadbetrieb beeinträchtigt.

## Wasserwärme der Stadt, Badeanstalt heute vormittag

Männerbad 19½, Frauenbad 19.

Andererseits haben sich die warmen, durchweg in Form von Gewitterregen fallenen Niederschläge sehr günstig auf die Weiterentwicklung aller Feldfrüchte und des Steinobstes ausgewirkt.

Neuere Berichte sprechen von einem stetigen Wachstum der Kartoffeln auch in der bisher stark ausgedörrten, sandbodenhaltigen Gardt; im Gebirge steht das Korn vielfach ausgezeichnet, namentlich dort, wo der Reifeprozess später einsetzte. Verheißungsvolle Berichte liegen aus allen Nebengebieten vor, da die Wechselwirkung von heißer Sonne und warmem Regen nicht günstiger für die weitere Entwicklung der Trauben sein könnte.

## 1000 Ballons werben für die Reichsfestspiele Heidelberg

Heidelberg, 15. Juli. Samstag mittag 12.30 Uhr wurden auf dem Neckarvorland 1000 Ballons mit der Aufschrift: Reichsfestspiele Heidelberg 15. Juli bis 15. August 1934 aufsteigen lassen. In jedem Ballon befindet sich ein Gutschein angehängt, der 50 Prozent Ermäßigung auf die Eintrittspreise bei Vorlage an der Umtauschkasse der Reichsfestspiele Heidelberg bewirkt. Die Ballons haben eine Flugfähigkeit von 150—200 Km. Nun auf zur Jagd nach den Werbeballons der Reichsfestspiele Heidelberg.

## Am 21. Juli: Eröffnung der Strecke Mummelsee-Ruhstein der Schwarzwaldhochstraße

Am Samstag, den 21. Juli, findet die feierliche Einweihung der Strecke Mummelsee—Ruhstein der Schwarzwaldhochstraße statt. Mitten in die Tage der 2000-Kilometer-Fahrt fällt dieses Ereignis, beide geben Kunde von der tatkräftigen Förderung des Kraftverkehrswezens und damit des deutschen Straßenbaues im neuen Reich.

Die Schwarzwaldhochstraße, eines der bedeutendsten Straßenprojekte, erstreckt sich schon die schönsten Teile des nördlichen Schwarzwaldes und erlaubt es dem Kraftfahrer, auf einzigartigen Straßen selbst bis zum höchsten Gipfel der Hornisgrunde zu gelangen. In planvoller und systematischer Arbeit ist nun an der Weitererschließung gearbeitet worden.

Das neue Stück von Mummelsee bis Ruhstein ist 5,3 Kilometer lang. Die alte Strecke war zu steil, zu schmal und wies auch eine große Zahl zu enger Krümmungen auf, die die Sicherheit des Verkehrs erheblich beeinträchtigten und vielen Kraftfahrern die Benutzung der landschaftlich wunderschönen Strecke verleideten. Die neue Straße wurde daher in den Steigungen nach Möglichkeit egalisiert, stark verbreitert und die Krümmungen erheblich in die Länge gezogen, so daß sie sich heute hinsichtlich aller fahrtechnischen Eigenschaften würdig an die Seite der im vorigen Jahre erbauten Strecke bis zum Mummelsee stellt.

Die Eröffnung, die am 21. Juli, nachmittags 3.30 Uhr, vor sich geht, wird in Anwesenheit der badischen und württembergischen Landesbehörden erfolgen. Die Abfahrt der Ehrengäste und Festteilnehmer erfolgt ab Baden-Baden, Ludwig-Wilhelm-Platz 2.30 Uhr.

Nach der Feierlichkeit am Mummelsee wird die gesamte Wagenkolonne die neue Strecke in langamer Korfahrt abfahren.

Wir kommen auf die technischen Einzelheiten der Strecke sowie auf das Eröffnungsprogramm noch zurück.

Heute schon rufen wir aber die gesamte Bevölkerung zur regen Teilnahme an der Einweihung auf.

Wohr wie für viele andere Gebiete ist gerade für das badische Land und den Schwarzwald die gute Straße eine

Voraussetzung für die Förderung des Fremdenverkehrs. Es ist unverkennbar, daß der Schwarzwald sich mit Ausbau seiner Straßen immer mehr Freunde erobert zum Segen des ganzen Landes.

Der 21. Juli wird mit der Einweihung dieser neuen Teilstrecke erneutes Zeugnis vom Verständnis und Willen der nationalsozialistischen Führung für die Belange des ganzen Reiches und aller seiner Teile ablegen.

## Nicht mit vollem Magen baden!

Die Mahnung „Bade nicht mit vollem Magen!“ wird leider nicht immer beachtet. Die Jugend rennt, kaum ist der letzte Bissen hinunter, spornreich ins Wasser. Unmittelbar nach dem Essen liegt die Gefahr in der Neigung zum Erbrechen, verursacht durch den ungewohnten Druck des Wassers auf den Magen, hartes Aufschlagen bei Sprüngen, jähem Temperaturwechsel und anderem. Erbrechen unter Wasser ist aber gleichbedeutend mit Ertrinken. Die im Magen befindlichen Speisen können nicht herausgebracht werden, die Luftröhre preßt sich zu und das Schicksal des Schwimmers ist besiegelt. Auch wenn sich der Kopf des Schwimmers über Wasser befindet, genügen oft Schwindelanfälle oder das Gefühl der Hilflofigkeit, um das Unglück zu vollenden. Kommt dann noch der Kopf einen Augenblick unter Wasser, so ist das Verhängnis umso schneller da. Es sollte sich niemand über derartige Bedenken hinwegsetzen in dem Glauben, daß er über einen gesunden Magen verfügt. In Augenblicken der Gefahr ist ein voller Magen ein Hindernis, dessen sich die Natur zu entledigen sucht.

## Nas Baden-Baden

+ **Schwerer Autounfall in Baden-Dos.** Am gestrigen Sonntagvormittag ereignete sich in Baden-Dos kurz nach der Kurve Rheinstraße und Hauptstraße ein folgenschweres Autounglück. Ein Baden-Badener Lieferwagen, der nach Dos fuhr, kam an der genannten Stelle auf die linke Straßenseite zu fahren, wobei er eine Radfahrerin streifte, so daß diese mit erheblichen Verletzungen am Plage liegen blieb. Der Tankwart von der gegenüberliegenden Olexantstelle sowie die rasch herbeigeeilten Doser Sanitäter brachten der Verletzten die erste Hilfe. Das herbeigerufene Sanitätsauto brachte das Mädchen in das Stadt Krankenhaus.

## Aus der Pfalz

**Reiserlantern, 15. Juli.** (Bernh.) Seit 6. Juli wird die 48jährige Ehefrau von Jakob Forster noch hier vermisst. Die Frau ist schwer nervenleidend und hat sich in letzter Zeit schon zweimal von zuhause entfernt. Bei ihrem Weggang war sie mit einem grau-farrierten Seidenkleid und blauer Trägerschürze bekleidet. Sie ist etwa 1,65 Meter groß, von schwächlicher Natur und blauer Gesichtsfarbe.

## Briefkasten

**Nach Spielberg.** Der Braut steht in diesem Fall ein Schadenersatzanspruch zu, wenn sie begründete Aufwendungen für Anschaffung hatte, und ihr dadurch ein Schaden erwachsen ist. Auch bei Aufgeben einer Stellung ist der Schaden zu ersetzen. Weitere gesetzliche Ansprüche bestehen leider nicht.

**Schweinemarkt in Durlach** am 14. Juli. Befahren in 30 Käufer- und 198 Ferkelschweinen. Verkauft wurden: Käufer- und 148 Ferkelschweine. Preis per Paar: Käufer 30—38 Mk., Ferkel 18—22 Mk.

**Bühler Obstgroßmarkt** vom 14. Juli 1934. Die Anfuhr war etwas schwächer als an den letzten Märkten. Verkauf flott. Preise: Heidelbeeren 30, Johannisbeeren 9—10, Himbeeren 24—28, Pfirsiche 16—23, Pflaumen 20—24, Frühweischgen 24 bis 25, Birnen 12—28, Äpfel 10—25 Pfg.

# Rastatt im Zeichen der Kamera

## Die Photoausstellung im Schloß

Der Gau Südwestdeutschland im Verband Deutscher Amateurphotographen hat anläßlich seiner diesjährigen Gantagung in Rastatt eine Ausstellung aufgebaut, die größte Beachtung verdient. Eine Gausausstellung hat ohnedies schon größere Ausmaße. Der südwestdeutsche Gau der Amateur-Photographenvereine reicht von Weimar bis an die südliche Reichsgrenze, vom Saargebiet bis Schwäbisch-Gmünd. Schon aus dieser Tatsache kann man sich ein Bild machen, wieviel Ausstellungsmaterial eingehen mußte. Ueber 30 Vereine hatten ihre besten Arbeiten gelangt. Somit sahen sich schon die Herren, die vor 8 Tagen die erste Sichtung des eingelaufenen Materials unter Vorsitz des Gauvorsitzenden, Dr. Rechenberg-Heidelberg, vornahmen, vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Manches schöne und phototechnisch gute Bild mußte ausgeschieden werden, um nur einigermaßen wenigstens den Rahmen einer solchen Ausstellung einhalten zu können. Noch wesentlich schwieriger aber war das Amt der Preisrichter, die unter den über 800 ausgestellten Arbeiten die besten auszuwählen und zu prämiieren hatten. Es würde zu weit führen, wollten wir hier sämtliche Beteiligten aufzählen. Wir wollen lediglich festhalten, daß die Photofreunde **Ludwigschalen** den Preis der Stadt Rastatt und die schöne, von Herrn Frey entworfenene und ausgeführte Urkunde erhielten. Weiter erfüllt uns Rastatt mit Freude und Stolz, daß unter den ersten fünf mit Auszeichnungen bedachten Vereinen sich auch der hiesige Amateurphotographenverein befindet.

Die Photographie hat im Lauf der letzten 40 Jahre eine ganz ungeahnte Entwicklung genommen. Dauernde, oft schlagartig aufeinander folgende technische Verbesserungen setzten sie bald instand, auch höheren, ja künstlerischen Anforderungen zu genügen. Aber alle diese technischen Vereinerungen entbinden den Photofreund nicht von einer ernsten, mühseligen Arbeit. Wer wirklich etwas erreichen will, muß sich der Sache von ganzem Herzen hingeben. Wiewiele Filme werden nicht allsonntäglich bei Wanderungen, Aufmärschen und Festlichkeiten aller Art verfrachtet. Und wenn der Kameramann zwei Tage darauf seine „Kunstmwerke“ vom Entwideln abholt, fällt er fast auf den Rücken: überbelichtet, unterbelichtet, verwascht, verzerrt, das sind so die üblichen Feststellungen, die vielfach gemacht werden. Es ist aber bei der Lichtbildkunst nicht anders als bei jeder anderen: nur wer technisch vollkommen geschult ist, kann zu einer wahren Bildgestaltung, zur künstlerischen Erfassung des Objektes kommen. Und andererseits ist auch ein einmal geklärter Schnappschuß noch lange kein Beweis dafür, daß sich nun auch alle folgenden Arbeiten auf derselben Höhe halten werden. Arbeiten und wieder arbeiten heißt es auch beim Amateurphotographen. Erst nach so und so viel sehlagelagenen oder minder glücklichen Versuchen ist er in der Lage, sich ein bestimmtes Gebiet vorzunehmen, um es im Lichtbild festzuhalten.

Wie der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Amateur-Photographenvereine, Professor Dr. Röhlke-Berlin, bei der Eröffnungsansprache gestern vormittag betonte, ist es das erste Mal, daß für eine Gausausstellung eine bestimmte Aufgabe gestellt wurde. Sie lautete: „Unsere Heimat Süd-

westdeutschland im Bild“. Mit großem Eifer machten sich die einzelnen Vereine an die Arbeit, um ihre engere Heimat, das Fleckchen Erde, an dem sie mit besonderer Liebe hängen, auf Film oder Platte zu bannen. Wieviele Möglichkeiten gibt es da nicht! Der Großstädter bringt malerische Winkel aus der Altstadt, interessante Durchblicke auf große Plätze oder alte Dome, dazwischen stehen Beispiele für moderne Städtebaukunst, Hochhäuser, Gasometer usw. Ein Anderer sucht das Typische der betreffenden Landschaft einzufangen. Flußläufe, weitgedehnte Höhenrücken, alte Fachwerkhäuser, aber auch die jemeilige ländliche Bevölkerung in ihren bodenständigen Trachten und die Erzeugnisse alter Volks- und Handwerkskunst geben reizvolle Objekte für den Amateur ab. Nicht immer ist sein Versuch gleich von Erfolg gekrönt. Manches Motiv, das im Anfang sehr verlockend aussieht, wird nachher doch als ungeeignet bezeichnet werden müssen. Es kann dem Anfänger aber auch vorkommen, daß zwar ein Teil der Aufnahmen einen recht Eindruck macht, der aber stark beeinträchtigt wird durch eine daneben befindliche leere Stelle: ein Zeichen dafür, daß der Photograph es unterlassen hat, auf den bildmäßigen Aufbau zu achten. Und darin liegt eben das letzte Geheimnis aller bildenden Kunst und aller Kunst überhaupt, daß die Plastik bzw. Tische haben muß und ein in sich abgeschlossenes, in seinen einzelnen Teilen genau abgegrenztes Ganzes darstellt.

Man darf mit Freude feststellen, daß diese Grundforderung jeder künstlerischen Arbeit bei den ausgestellten Bildern durchweg restlos erfüllt ist. Und wie die einzelnen Bilder und die einzelnen Gruppen sich als abgeschlossenes Ganzes darstellen, so tut das auch die ganze Ausstellung. Trotz der vielerlei Motive geht durch alles der rote Faden: Dienst an der Heimat, Dienst am Volke. Die unendliche Mühe, die sich unsere Amateure gegeben haben, ist reich belohnt worden. Viele Besucher werden die Ausstellung verlassen mit der Feststellung: das hätten wir von Amateuren nicht erwartet.

Eine Ausstellung von diesem Ausmaß und von solcher Qualität verlangt aber auch eine ganz besondere Aufmerksamkeit. Daß wir diese heute als mustergerähtig bezeichnen dürfen, verdanken wir in erster Linie dem unermüdeten Führer unseres hiesigen Vereins zur Pflege der Liebhabers-photographie, Herrn Fortbildungsschulhauptlehrer Frey. Er hat mit seinen Getreuen nach langer, intensiver Vorarbeit in wenigen Tagen den Rahmen für die ausgezeichnete Ausstellung geschaffen. Wenn diese heute als restlos gelungen angesehen werden darf, so ist das in der Hauptsache sein Verdienst. Wir freuen uns heute schon auf die bereits in Vorbereitung befindliche Ausstellung der Mitglieder unserer Rastatter Ortsgruppe, die sich dieses Mal ebenfalls zurückzieht.

Die Ausstellung ist geöffnet bis einschließlich nächsten Sonntag. Für jeden Kunstliebhaber und Photofreund, wie auch für unsere ganze einheimische Bevölkerung sollte der Besuch eine Selbstverständlichkeit sein. Wir möchten aber nicht verkäumen, ganz besonders auch die Schulen darauf aufmerksam zu machen. Man kann sich kaum einen besseren heimatkundlichen Anschauungsunterricht denken als an Hand dieser ausgezeichneten Photos.

# Eine gewaltige Kundgebung der deutschen Jugend in Kehl a. Rh.

### „Wir grüßen unseren Reichsjugendführer“

Kehl, 15. Juli.

Diese Worte kündigten schon einige Tage zuvor auf Transparenten in den Straßen unserer Stadt den Besuch des Reichsjugendführers Baldur von Schirach und mit ihm der 35 000 Jungens und Mädels an, die sich alle in unserer Grenzstadt zu einer machtvollen Kundgebung, verbunden mit Fahnenweihe, treffen sollten. Die jungen Gemüter ganz Badens waren nicht mehr zu beruhigen, alle sehnten sie den Tag herbei, an dem ihnen die große Freude bereitet würde, ihrem Reichsjugendführer in die Augen zu sehen und ihn sprechen zu hören. Die Kehler Jugend aber hatte alle Hände voll zu tun, um ihren Gästen den Empfang und den Aufenthalt in unserer Stadt, die einen solchen Verkehr noch nie zu beherrschen hatte, so angenehm wie möglich zu gestalten. Auch der Pi-Sturm 170 ließ es sich nicht nehmen, an den Vorbereitungen reichen Anteil zu nehmen und sagte hilfreich die Erstellung der großen Tribüne auf dem Exerzierplatz der Pionierkaserne zu. So griff in wahrer Volksgemeinschaft eins ins andere, um den großen Tag ohne Sorge an uns herankommen zu lassen. Leider hatte der Wettergott schon Mitte der Woche eine andere Miene aufgesetzt und nur in dieser Hinsicht sah man dem Treffen etwas mißtraulich entgegen. Aber das sollte die vielen tausend Jungens und Mädels nicht daran hindern, in Kehl ihren Reichsjugendführer zu begrüßen, der sich mit der deutschen Jugend aufs engste verbunden fühlt.

So kamen die Tage des großen Ereignisses immer näher und als der

#### Samstag

heraufstieg, glaubte man schon, daß beide Tage verregnet werden sollten. Aber das sollte sich nicht bewahrheiten. Bei herrlichem Wetter trafen bereits am Samstagnachmittag kleinere Trupps ein und belebten unser Stadtbild. Abteilungen mit Fahnen und Wimpeln, Ruben im Braunschwarz und Mädels in den gefälligen weißen Blusen mit schwarzem Binder durchzogen teils mit Musik und Spielmännchen, teils singend die überaus reichlich besagten Straßen unserer Stadt und wurden überall mit Begeisterung aufgenommen. Als Auftakt des Kehler Festsonntags der HJ gab das Kapelltheater der Freiburger HJ in der städtischen Turnhalle mittags und abends drei Vorstellungen, die von allen Seiten der Jugend reichen Zuspruch fanden. Die für abends 7 Uhr vorgesehene Inempfangnahme der Ruderboote der Gebietswasserportschule am Rhein mußte auf 8.30 Uhr verschoben werden, da die Ruderer und Paddler ein schweres Gewitter zu überstehen hatten, das sich auch hier auswirkte und reichlich Niederschläge mit sich brachte. Pünktlich, wie in Aussicht gestellt, trafen dann auch die Wasserratten bei strömendem Regen in der Nähe des Stadtweihers ein. Und wieder war es der Pi-Sturm 170, der einmal mehr wahre Volksgemeinschaft pflegte und die vielen Ruder- und Paddelboote zum Teil mit reichlichem Inhalt vom Rhein nach dem Stadtweier brachte, wo anschließend eine Lampionfahrt stattfinden sollte. Leider hatte hier der Wettergott doch einen Strich durch die Rechnung gemacht, wodurch auch von dem Zeitlagerbau wenig Gebrauch gemacht wurde und nur vereinzelt sah man da und dort an geschützter Stelle ein Zelt aus dem Boden ragen, worin sich die Abgehärteten wie Wühlmäuse verkrochen. Unterdessen waren auch die Jugendführer der einzelnen Banne des badischen Landes eingetroffen, die kurz darauf ihren Gebietsführer Friedhelm Kemper in Empfang nehmen konnten und in kurzen Worten herzlich begrüßten. Der vorgesehene Zapfenstreich fiel ebenfalls wegen schlechten Wetters aus. Frühzeitig zog man sich zurück, um

#### am Sonntag

um so früher auf den Beinen zu sein. Das war ein Verkehr am gefröhnten Sonntagvormittag in unserer Stadt, dem die Verkehrspolizei nur mit großer Aufopferung Herr werden konnte. Andererseits herrschte bei den Anführern eine Disziplin wie nur selten, wenn so viele zusammenkommen, so daß alle Befürchtungen hinfällig waren.



Der Reichsjugendführer beim Vorbeimarsch.

Eine Schlange von Auto und Lastkraftwagen bewegte sich auf der Landstraße unserer Stadt zu und unaufhörlich trafen auch mit der Bahn die Jungformationen ein. Alle begaben sich in ihre Standquartiere, um alsdann anzutreten zu dem großen Aufmarsch auf dem Exerzierplatz. Ein prächtiges Bild zeigten unsere Straßen. Überall marschierende Kolonnen, die sich frohen Mutes der ehemaligen Pionierkaserne zu bewegten. Dazwischen hin- und herfahrende, Meldung erstattende Autos, die sich nur mit Mühe durch die zum Teil in Zwölfereihen marschierenden Kolonnen einen

Weg bahnen konnten. Langsam füllte sich der Platz den die goldene Morgen Sonne ab und zu durch dichte Wolkenmassen mit einigen Strahlen bedachte. Schwüle erfüllte die Luft, was manchen Ohnmachtsfall nicht ausbleiben ließ. Aber Pflichtgetreuen leisteten die Sanitätsmannschaften bei ihren kleinen Kameraden hilfsbereite Arbeit. Gegen 9 Uhr hatten auch die letzten Formationen auf dem Exerzierplatz vor der großen Tribüne Aufstellung genommen. Feierlich grüßte eine mächtige HJ-Fahne vom Wohngebäude der Pionierkaserne hinter der Tribüne, worauf sich die vielen Fahnen aneinander reihten, die zum Teil heute geweiht werden sollten. Feierliche Stille trat ein als der Anführer am Mikrophon die letzten Anweisungen gab. Gebietsführer Kemper hatte inzwischen mit seinem gesamten Stabe auf dem kleinen Vorplatz der Tribüne Aufstellung genommen, umgeben von weiteren offiziellen Vertretern des hiesigen Bezirksamtes, des Bürgermeistersamtes, der verschiedenen Kreisleitungen der SA und PD. Da plötzlich ertönte die Meldung durch die Lautsprecher, der Reichsjugendführer ist eingetroffen und schon hört man in der Ferne Heilrufe, die sein Näherkommen ankündigten. Und als Baldur von Schirach erst seinen Weg durch das Innere des Platzes gebildete Spalier ging, löste eine Welle von Heilrufen die andere ab, die ihren Höhepunkt erreichten beim Betreten der Tribüne als der Reichsjugendführer die Jugend begrüßte. Eine Begeisterung ohne Gleichen. Nun hatte auch schon der Rundfunk eingeschaltet, um den anderen Volksgenossen, denen es nicht möglich war diese Feierstunde in Kehl selbst mitzuerleben, wenigstens in Worten einen kleinen Auschnitt davon zu geben. Ein erhebendes Gefühl ging durch die Reihen, als der Funkreporter ans Mikrophon trat und durchsagte:

„Hier ist Reichsführer Stuttgart. Wir bringen eine Morgenseier aus Kehl am Rhein.“

Nun waren wir verbunden mit all unseren badischen Landsleuten, Eltern und Geschwister, Onkel und Tanten, die alle zu Hause am Rundfunkgerät saßen, um zu hören, was der allseits beliebte Reichsjugendführer ihren Kindern und uns zu sagen hatte. Der Gebietsführer ertastete kurz Meldung:

„35 000 Hitler-Jungens und -Mädels angetreten.“ Und schon leitete die Bannkapelle 109 der HJ die

#### Morgenseier

mit dem Marsch „Deutschland erwache“ ein. Ein Hitlerjunge sprach einen Fahnenruf, begleitet von einem Sprecher und

#### der Gebietsführer Friedhelm Kemper

ergriff das Wort:

„Liebe Kameraden, liebe Kameradinnen! Wir haben uns heute hier im Grenzland eingefunden, um zu beweisen, daß wir gewillt sind, mitaufzubauen am Friedenswerk der Welt. Im Mittelpunkt aber steht die Weihe der Gefolgshafenschaft, und es ist für mich ein erhebendes Gefühl, daß diese Weihe durch den Reichsjugendführer vorgenommen werden soll. Die Jugend heißt Dich herzlich willkommen. Sie bietet Dich zu sprechen.“

Dann sprach

#### Reichsjugendführer Baldur von Schirach

von stürmischen Heilrufen begrüßt. Einleitend stellte er fest, daß er es in eigener Person sei und nicht etwa sein Geist oder ein Doppelgänger von ihm, und daß er keineswegs die Flucht ins Ausland ergriffen noch erschossen sei, wie es die ausländische Presse zu berichten wußte. Vielleicht hätten es die Gegner sehr begrüßt, die es noch nicht haben wollen, daß die ganze deutsche Jugend in der HJ aufammengefaßt wird. Ihnen allen sei gesagt, daß ich mich weiter für die deutsche Jugend besonders für die Einigung der gesamten Jugend mit allen Kräften einsetzen werde.

Noch vor wenigen Stunden stand ich vor 60 000 Hitlerjungen der französischen Jugend in Würzburg, wo der Gauleiter dieser Jugend die Fahne des Fliegerhelden Rudolf Berthold zu neuen Händen übergab. Er starb im Glauben an den Führer Adolf Hitler, von Marixisten feige ermordet. Wir alle sehen in dieser Handlung der Fahnenübergabe den sinnfälligen Ausdruck der Verbundenheit der alten kämpferischen Generation mit der neuen Jugend, die sich der großen Tradition der heldenhaften deutschen Vergangenheit bewußt ist.

Die Frontkämpfer von einst gaben uns erst das soziale Lebensgefühl. Sie haben uns in einem beispiellosen Kampfe und unerhörtem Einsatz bis zur letzten Hingabe für Deutschland ihren Verzicht am privaten Dasein vorgelebt. Sie sind es, denen wir unsere Haltung, unsere Weltanschauung und unsere Erfolge zu verdanken haben. Unsere Aufgabe vor der Geschichte ist eine Aufgabe der Treue. Wir wissen, daß alles, was groß ist an unserem Vaterlande durch Treue geworden ist, und daß alles, was zerbrochen wurde, durch Verrat gebrochen ist. Und wir wissen auch, daß unsere Zukunft nur durch Treue werden kann.

Wir wollen in unserer Treue zum Führer das Fundament sein, auf das er sein Reich aufbauen kann. In solchem Geist stehen heute 6 Millionen deutsche Jugend, stehen alle Menschen, die deutsches Blut in den Adern haben. Das ist es, was uns stolz macht, das gibt uns auch das Recht zu verlangen, daß die ganze deutsche Jugend der HJ gehört. (Stürmischer Beifall.) Wir vertreten keinen Eigennuß, keine Geldsack- oder sonstige Interessen. Wir sind nur die Sachwalter des großen deutschen Volkes und der großen deutschen Zukunft. Darum können wir verlangen, daß Eigenbrödelei und Vereinzelmerei nun endlich für immer ein Ende finden.

Wir sind die letzten, die der Kirche das Recht auf die religiös-sittliche Erziehung absprechen. Wir geben der Kirche, was der Kirche ist. Wir fordern aber andererseits, daß auch der Staat bekommt, was dem Staate gehört. Wir verlangen die ausschließliche Möglichkeit, die ganze deutsche Jugend für den Staat, für den Nationalsozialismus und für Adolf Hitler zu erziehen. Unser Glaube, daß die HJ das Ziel, das sie sich gesetzt hat, auch erreichen wird, ist durch nichts zu erschüttern.

Wir haben die Pflicht, im Geiste der zwei Millionen Toten des Weltkrieges unsere sozialistische Ueberzeugung kompromisslos durchzusetzen.

Wir sind die Garanten dafür, daß die Zeit der Zerrissenheit endgültig vorüber ist. Wir sind die gleichgewordene deutsche Einheit. Stürmischer Beifall unterbrach des öfteren die markigen Ausführungen.

Unter unbeschreiblichem Jubel und Begeisterung schritt nun der Reichsjugendführer die Front der Fahnenabteilungen ab und berührte die zu wehenden Fahnen mit der Sturmflagge des Bannes 109, worauf wie ein einziger Schwur das Lied des Jugendführers „Unsere Fahne flattert uns voran“ zum Himmel erscholl. — Als seine erste Pflicht gedachte der Gebietsführer Kemper mit den neugeweihten Fahnen der toten Kameraden des alten und neuen Reiches, und feierlich ertönte das Kommando „Die Fahnen gekent“ durch die Morgenstille, dem eindrucksvoll das Lied vom guten Kameraden folgte. Ein kurzer Händedruck zwischen dem Reichs- und Gebietsführer und Baldur von Schirach verließ



Die Weihe der neuen Fahnen.

Foto: Badenia-Drogerie Kehl.

unter begeisterten Heilrufen wiederum durch das Spalier den Platz, um sich zum Martin-Luther-Platz zu begeben, wo

#### der Vorbeimarsch

stattfinden sollte. Da stand er nun der Reichsjugendführer, neben ihm der Gebietsführer, um die fast 35 000 Ruben und Mädels zu sehen, immer ein aufrichtiges Lächeln auf den Lippen. Reiter in Hanauertracht führten den Vorbeimarsch an, zuerst das Jungvolk, die Hitlerjugend und dann der BDM. Inmitten dieser Massen wurden die schönen Trachten aus allen Gegenden unseres badischen Ländchens von der unermüdeten die Straßenecken belagernden Menschenmenge aus nah und fern begeistert begrüßt, und auch Baldur von Schirach gab hierüber seiner Freude sichtlich Ausdruck. Ununterbrochen spielte die Kapelle des Bannes 109 Marschweisen, die alsdann durch die Hanauer Trachtenkapelle und den Spielmannszug 11/170 abgelöst wurde. Auch eine Petersaler Trachtenkapelle wirkte hierbei tatkräftig mit. So ließ der Reichsjugendführer Baldur von Schirach seine Jugend in einem sich über zwei Stunden hinziehenden Vorbeimarsch an sich vorbeiziehen, um jedem badischen Hitlerjungen und Hitlermadel Gelegenheit zu geben, ihn aus der Nähe zu sehen und durch einen strammen Blick und manchmal auch mit freundlichem Lächeln begrüßen zu können. Während einer kleinen Pause lang man das Deutschlandlied und zum Schluß das Kampflied unseres Nationalhelden Horst Wessel, in das die Menge in den Straßen, an den Fenstern, auf den Dächern und auf den Dächern mit einer Begeisterung ohne Gleichen einstimmte, und überall reckten sie die Hände wie zu einem heiligen Schwur gen Himmel. Wie schon den ganzen Vormittag wurde der Reichsjugendführer immer wieder gebeten, sich den Photographen zu zeigen. — Gleich nach dem Vorbeimarsch lösten sich die einzelnen Gruppen auf, um in den Standquartieren, der Gewerbes, Derrreal-, Wilhelm-Hälfenhausenschule und in der Stadthalle, oder wer Gelegenheit hatte, privat oder im Lokal sich zu stärken für den abwechslungsreichen Nachmittag. In den Anlagen, auf den Sitzbänken in- und außerhalb des Stadtbildes, im Rheinvorland, überall wimmelte es von unseren kleinen badischen Landsleuten, die sich nach den Strapazen gut schmecken ließen.

#### Am Nachmittag

fanden dann all die vielen Spiele der Hitlerjugend und des Bund Deutscher Mädels auf den verschiedenen Kehler Plätzen statt. Auf dem Martin-Lutherplatz konzertierte die Standarte der Bannkapelle 109 und des Spielmannszuges 109.

So zeigte auf dem Altrhein die HJ-Wasserballspieler der Gebietswasserportschule aus Breisach in abwechslungsreichen Vorführungen ihre Künste. Auf anderen Plätzen veranstaltete das Jungvolk seinen Lagerzirkus, die Hitlerjugend ihre Lagerpiele. Der BDM ließ das Volkstanz und den Volkstanz zur Geltung kommen. Es wurden auf dem Hindenburgplatz in Gegenwart des Reichsjugendführers Baldur von Schirach Trachten- und Volkstänze aufgeführt. Als Abschluß fand auf dem Rheinvorland das Tübingpiel des Jungvolkes „Gemeinnuß geht vor Eigennuß“, an dem über 150 Jungen mitwirkten, statt.

Diese kulturelle Kundgebung war keine Kundgebung im üblichen Sinne, sondern sie bedeutete für alle Teilnehmer ein Treffen der Jugend im Geiste des kulturellen Aufbauwillens. Der Tag von Kehl war für uns alle ein großes gemeinschaftliches Erleben und wird auch für alle unvergesslich sein. N.N.

# Turnen · Spiel · Sport

## Leichtathletikkampf Baden — Württemberg 73:71

Auf dem Platz des SC. Pforzheim im schönen Würmtal wohnen am Sonntag nachmittag 1500 Zuschauer dem Leichtathletikkampfe Baden und Württemberg bei. Gauportwart Klein (Karlsruhe) begrüßte die Gäste und überreichte deren Mannschaftsführer Gauportwart Bauer (Stuttgart) ein Bild der schönen Kampfstätte. Die Schwaben „rebandierten“ sich mit einer guten Kabierung von Stuttgart. Um 4 Uhr begannen dann die eigentlichen Kämpfe, die eine nicht sehr überraschende Niederlage der erfahrungsgewöhnlichen Württemberger brachten. Bei den Schwaben fehlten einige der besten Leute, während die badische Mannschaft komplett antrat. Die schwere Bahn ließ zwar keine erschlaffigen Zeiten zu, dafür entschädigte aber die Hartnäckigkeit der Kämpfe vollkommen.

**Im Gesamtergebnis siegte Baden knapp mit 73:71 Punkten.**

Die Ergebnisse:  
**100 Meter:** 1. Redermann (Baden) 11 Sekunden, 2. Gerber (W) 11,1 Sekunden, 3. Rindel (Württemberg) 11,2 Sekunden, 4. Zeller (W) 11,4 Sekunden. — **200 Meter:** 1. Redermann (Baden) 22,8 Sekunden, 2. Single (Württemberg) 23,1 Sekunden, 3. Gerber (W) 23,2 Sekunden, 4. Teufel (W) 23,3 Sekunden. — **800 Meter:** 1. Paul (Württemberg) 2:01 Minuten, 2. Abel (Baden) 2:02 Minuten, 3. Jint (W) 2:02 Minuten, 4. Schmidt (W) 2:04 Minuten. — **1500 Meter:** 1. Eitel (Württemberg) 4:03,6 Minuten, 2. Rang (Baden) 4:06,6 Minuten, 3. Dompert (W) 4:07 Minuten, 4. Aurburger (W) 4:15 Minuten. — **5000 Meter:** 1. Meyer (Württemberg) 15:33,4 Minuten, 2. Bertsch (W) 15:35,3 Minuten, 3. Blösch (W)

15:35,4 Minuten, 4. Werner (W) 16,19. — **Olympische Staffel:** 1. Baden (Hein, Redermann, Gärtner, Mosters) 3:33,8 Minuten, 2. Württemberg (Lang, Rindel, Haud, Volch) 3:33,8; Handbreite zurück. Gutes Laufen von Mosters entschied die Staffel für Baden. — **Amal 100-Meter-Staffel:** 1. Baden (Stahl, Seipert, Redermann, Gerber) 43,6 Sekunden, 2. Württemberg (Zeller, Sumser, Rindel, Teufel) 44,2. — **Amal 400-Meter-Staffel:** 1. Württemberg (Teufel, Jint, Schweizer, Single) 3:26,4 Minuten, 2. Baden (Reimer, Mosters, Ruffer, Rehb) 3:30,4 Minuten. — **Angel:** 1. Mertle (Baden) 13,85 Meter, 2. Kullmann (W) 13,32 Meter, 3. Schaufelle (Württemberg) 13,24 Meter, 4. Böhner (W) 12,81 Meter. — **Hammerwerfen:** 1. Seeger (Württemberg) 45,15 Meter, 2. Bühner (Baden) 44,73 Meter, 3. Nägele (W) 44,26 Meter, 4. Schleicher (W) 43,40 Meter. — **Diskus:** 1. Schulz (Baden) 43,43 Meter, 2. Müller (W) 43,01 Meter, 3. Schaufelle (Württemberg) 39,43 Meter, 4. Zeller (W) 49 Meter. — **Speer:** 1. Kullmann (Baden) 50,70 Meter, 2. Abel (W) 53,25 Meter, 3. Baris (Württemberg) 50,70 Meter, 4. Zeller (W) 49 Meter. — **Weitsprung:** 1. Sched (Württemberg) 6,92 Meter, 2. Abele (Baden) 6,62 Meter, 3. Munder (W) 6,47 Meter, 4. Baumstieger (W) 6,41 Meter. — **Hochsprung:** 1. Haag (Württemberg) 1,86 Meter, 2. Flißer (Württemberg), 3. Geiß (Baden), 4. Sparr (W) je 1,71 Meter. — **Stabhochsprung:** 1. Wabel (Württemberg) 3,50 Meter, 2. Sutter (Baden) und Haag (W) je 3,40 Meter, 4. Albert (W) 3,20 Meter. — Beim 5000-Meter-Lauf wurde aus Versehen eine Runde zu wenig gelaufen, doch egalisierte man die Zeit.

## Ergebnis des 20. deutschen Bundeschießens

Leipzig, 16. Juli. Das 20. deutsche Bundeschießen fand am Sonntagnachmittag mit der Siegereverendierung seinen Abschluß. Es wurden u. a. folgende Ergebnisse bekanntgegeben:

Deutscher Bundesmeister im Feld- und Standschießen wurde Adolf Böhlig jun., Berlin, mit 963 Ringen. Deutscher Bundesmeister für Kleinkaliberschießen wurde Franz Weiler aus St. Pölten mit 853 Ringen. Pistolenmeisterschütze des 20. Bundeschießens wurde der Weltmeister Torsten Ullmann-Wärsjö (Schweden) mit 535 Ringen und Dr. W. Schöber (Schweiz) mit 522 Ringen. Mannschaftskampf für fünf Waffen: 1. Schützengilde der Hauptstadt Berlin 1082 Ringe, 2. Leipziger Schützengesellschaft von 1443 1060 Ringe, 3. Königl. priv. Hauptschützengesellschaft München 1047 Ringe.

## Die Tour de France

wurde nach einem Ruhetag in Nizza am Sonntag mit der 11. Etappe nach Cannes über 126 km fortgesetzt. Etappenfeger wurde der Franzose Vietto in 4:09:27 Std. mit einer Länge vor dem Italiener Martano. Drei Minuten später erreichten der Franzose Maagne, der im Gesamtklassement die Führung behauptete, und der Spanier Trueba das Ziel. Bester Deutscher war Geyer, der in 4:18:41 Std. als Zwölfter einkam. Stöpel, Buse und Kutschbach belegten in 4:38:28 der 24., 37. und 39. Platz und Risch kam in 4:46:25 Std. gerade noch vor Kontrollschluß als Letzter ein.

## Der „Große Straßenpreis von Schlesien“

Schlesiens bedeutendstes Straßenrennen über eine Etappe von 265 km mit Start und Ziel in Breslau, sah die Nationalmannschaft der Amateure und die besten Berufsfahrer am Start. Sieger bei den Berufsfahrern wurde im Endspurt der Berliner Hofmann (7:56:50 Std.) von Hr. Wolke, Junke, Tierbach und Kroll, während bei den Amateuren der Münchner Krüdel in 8:05:25 Stunden vor Bierß (Düsseldorf), Balzer (Berlin) und Fuhrmann (Breslau) erfolgreich war.

## Meisterschaften der Hochschüler, 1. Tag

Sandrod (Univ. Köln) siegt im Turner-Zwölfkampf — Die ersten Entscheidungen in der Leichtathletik und im Schwimmen — L. H. Berlin dominiert im Rudern — Univ. Marburg hat die besten Boger.

Schon am frühen Samstag morgen tummelten sich auf den verschiedenen Kampfstätten des schönen Frankfurter Waldstadions die besten Studentenportler Deutschlands im friedlichen Wettkampf um die Meisterschaften der deutschen Hochschulen. Leider ließ der Besuch viel zu wünschen übrig: die meisten Wettkämpfe gingen vor leeren Bänken vor sich. Das schlechte Wetter hatte sicher viele Interessenten vom Besuch abgehalten, aber die Kämpfe selbst erfuhren natürlich keine Verschiebung.

In der Hauptsache brachte der erste Wettkampftag Vorentscheidungen, daneben aber auch schon eine ganze Reihe von Entscheidungen. In der großen Kampfbahn waren die Leichtathleten an der Arbeit und zur allgemeinen Freude sah man auch unseren neuen Rennkampfweltreformmann Sievert, der noch nachträglich seine Nennung abgegeben hatte. Als Ehrenpreise wählten den Wettkampfen die maßgebenden Führer der Deutschen Studentenschaft bei der Stadt Frankfurt vor durch Bürgermeister Lindber vertreten, der es sich nicht nehmen ließ, Weltreformmann Sievert zu seiner großen Leistung zu beglückwünschen.

Die Schwimmer konnten am ersten Tag das vorgesehene Programm nicht ganz einhalten, da viele Meldungen nicht erfüllt wurden. So vermisste man u. a. auch die bekannten Kunstspringer Niehoff und Ziegler. Die wenigen Entscheidungen waren durchweg heiß umstritten.

Das idyllische Freilufttheater war der Schauplatz der Kämpfe der Boger und in der großen Sporthalle wurde der Zwölfkampf der Turner abgemittelt, wo der bekannte Rheinländer Sandrod als Favorit startete und die Erwartungen auch nicht enttäuschte. Mit 222 Punkten vollbrachte er eine ganz hervorragende Leistung und ließ alle Konkurrenten weit hinter sich.

Der Nachmittag war vollständig der Rudern Megatta vorbehalten, die bei gutem Wetter und ausgezeichneten Wasserverhältnissen auf dem Main durchgeführt wurde. Die Technische Hochschule Berlin sicherte sich hier den Löwenanteil der Erfolge.

### Leichtathletik.

#### Die ersten Entscheidungen.

In der großen Kampfbahn gab es neben zahlreichen Vorkämpfen in der Leichtathletik auch schon einige Entscheidungen, doch wurden die Leistungen durch die wenig günstigen Witterungsverhältnisse nicht so gut, wie man es erwartet hatte. Im Steinstoßen siegte der bekannte Rheinländer Debus mit 10,34 Meter, während der Marburger Tennigkeit die 500 Meter in der mäßigen Zeit von 16:05,8 Minuten an sich brachte. Einen schönen Sieg feierte die T. H. Stuttgart in der Schwedenstaffel vor Düsseldorf und Dörfel Berlin. Bei den Frauen gab es keine hervorragenden Leistungen.

#### Die Ergebnisse:

**Steinstoßen:** 1. Debus (Köln) 10,34 m, 2. Schulz (Freiburg) 9,50 m, 3. Lutz (Gießen) 8,79 m.  
**5000 Meter:** 1. Tennigkeit (Marburg) 16:05,8 Min., 2. Ruhn (Bochum) 16:11,2 Min., 3. Puls (Kiel) 16:15,3 Min., 4. Kohlhaas (Köln).  
**Schwedenstaffel:** 1. T. H. Stuttgart 2:02,5 Min., 2. Akademie Düsseldorf 2:03,5 Min., 3. Dörfel Berlin 2:05,8 Min., 3. Univ. Greifswald 2:07 Min.  
**Angelschützen (Frauen):** 1. Jansen (Dörfel Berlin) 10,80 m, 2. Schmidt (München) 10,77 m, 3. Bohrmann (Hamburg) 10,29 m.  
**Schlagballweitwerfen (Frauen):** 1. Bohrmann (Hamburg) 67,55 m, 2. Goldmann (Greifswald) 65,75 m, 3. Baris (T. H. Berlin) 65,05 m.  
**Hochsprung (Frauen):** 1. von Jigesar (Dörfel Berlin) 1,40 m, 2. Teglass (Bonn) 1,40 m, 3. Ehrhardt (Göttingen), Barthmann (Köln), Zeller (Breslau) je 1,35 m.  
**Weitsprung (Frauen):** 1. Maaf (Magdeburg) 5,13 m, 2. Baris (T. H. Berlin) 4,93 m, 3. Dempe (Jena) 4,87 m.  
**Zehnkampf (Frauen):** 1. Baris (T. H. Berlin) 215 P., 2. Schmidt (München) 212 P., 3. Mittel (Berlin) 205 P.

Der zweite Tag wurde am Sonntag vormittag mit einem Festakt im Riner eingeleitet. Am Nachmittag wohnte im Stadion auch Kultusminister Ruff den Wettkämpfen bei.

#### Meister im Wasserball

wurde die T. H. Darmstadt durch einen 5:4-Sieg über Dresden und die Meisterschaft im

#### Handball

fiel an die Universität Köln, die gegen Breslau mit 12:8 erfolgreich war.

#### Im Schwimmen

gab es keine überragenden Leistungen, dagegen zeigten sich die Leichtathleten

von der besten Seite. Zeller (Berlin) gewann die 100 Meter in 11 Sekunden, Mehner (Düsseldorf) lief die 400 Meter in 49,4 Sek., der Leipziger Kämus sprang 7,31 Meter weit, München gewann die Amal 100-Meter-Staffel in 43,7 Sekunden, Weinköhl (Köln) sprang 1,90 Meter hoch, Siebert (Universität Kiel) stieß die Kugel

14,54 Meter weit und siegte im Diskuswerfen mit 43,41 Meter. In der Gesamtwertung belegte die Universität Berlin mit 95 Punkten den ersten Platz vor der Universität Köln mit 60 und der Deutschen Hochschule für Leibesübungen Berlin mit 41 Punkten.

## Gauschwimmfest in Durlach

### Austragung der Badischen Meisterschaften — Albert Jaab (ASV 99) bester Schwimmer am Start

Durlach hatte gestern ein schwimmportliches Ereignis. Badens beste Schwimmer und Schwimmerinnen hatten sich im schön gelegenen Siedl, Schwimmbad zur Austragung der badischen Schwimm-Meisterschaften eingefunden. Der 1. Durlacher Schwimmverein war sich dieser hohen Ehre bewußt und hatte musterghaltige Vorbereitung geleistet, so daß die große Anzahl der mannigfaltigen Kämpfe reibungslos zur Durchführung kam. Mit dem Wetter hatten die Veranstalter allerdings Pech. In erster Linie wirkte sich die schlechte Witterung auf den Besuch aus, der trotzdem zufriedenstellend ausfiel, u. a. war auch Bürgermeister Dr. Lingens anwesend. Das kalte Wasser, zeitweise unter vorchristlicher Temperatur, ließ die Schwimmer und Schwimmerinnen nicht an die normal erreichten Leistungen herankommen. Es wurden nur zwei Badische Meisterschaften herausgeschwommen. Albert Jaab vom ASV sicherte sich im 100 und 200 Meter-Kraulschwimmen den stolzen Titel eines Badischen Meisters. Die Leistungen der Uebrigen muß man durchweg als gut bezeichnen. Von Fräulein Liesel Zipse, ASV 99, erwartete man ziemlich fest und sicher eine Badische Meisterschaft. Leider mußte sie in ihren Disziplinen allein starten, war also immer ohne Konkurrenz, die ein gewaltiger persönlicher Ansporn bedeutet. Die Kämpfe verliefen ausnahmslos äußerst spannend.

Sämtliche Vereine des Gau es im DSB waren an den Kämpfen beteiligt. Von den insgesamt 128 abgegebenen Meldungen entfiel der größte Prozentsatz auf Karlsruhe und Pforzheim.

Der reizvollste Wettkampf des Vormittags war das Herren-Kraulschwimmen 100 Meter Klasse 2a; besonders der erste Lauf mit Zipse Kurt, 1. BSC Pforzheim, Ruhn, ASV, und Wunsch Oskar, Neptun Karlsruhe, war prachtvoll. Der Badische Polizeimeister Kähler vom Neptun Karlsruhe, ging aus dem 2. Lauf schließlich als Sieger hervor. Eine Augenweide war es. Albert Jaab vom ASV im Wettkampf mit seinem gefährlichsten Rivalen Berthold Adolf vom 1. BSC Pforzheim schwimmen zu sehen. Unter größter Anteilnahme des Publikums wurde die Herren-Kraul-Staffel 3 mal 100 Meter Kl. 1 geschwommen. ASV mit Oberacker, Lehner und Jaab blieb gegen seinen alten Rivalen Neptun Karlsruhe mit Bulling, Diehl und Klotz siegreich.

Nach Abschluß der Wettkämpfe nahm Gauführer Avenmarg die Siegereverend vor. Er wies auf Sinn und Bedeutung solcher Meisterschaften hin und stellte freudig fest, daß der Gau 14 im DSB für Nürnberg wohl gerüstet sei. Mit einem begeistert aufgenommenen „Gut Nacht“ fand das musterghaltig verlaufene Gauschwimmfest, bei dem Gauhauptwart Willi Meyer (ASV 99 Karlsruhe) das schwere Amt des Schiedsrichters in glänzender Routine meisterte, sein Ende.

#### Ergebnisse:

**Kraulstaffel 3 mal 200 Meter, Kl. 1:** 1. ASV, 7:43,8 Min.; 2. 1. BSC Pforzheim, 7:56,6 Min.  
**Herren-Rückenschwimmen 100 Meter, Kl. 2a, A-Vereine:** 1. Böhlinger Adolf (Sparta Pforzheim) 1:22,6 Min.; 2. Umbauer Ernst (Neptun Karlsruhe) 1:29,2 Min.; 3. Kähler Hans (Nitar Heidelberg), 1:32 Min.  
**Damen-Brustschwimmen 100 Meter Kl. 2a, A-Vereine:** 1. Kurz Gertrud (Neptun Karlsruhe), 1:40 Min.; 2. Nichtenberger Luise (Nitar Heidelberg), 1:42,6 Min.; 3. Horbach Emma (Nitar Heidelberg), 1:44 Min.  
**B-Vereine:** 1. Stifel Trudel (1. DSB Durlach), 1:42,8 Min.; 2. Dann Christa (DS Baden-Baden) 1:47,6 Minuten.  
**Herren-Bruststaffel 3 mal 100 Meter Kl. 2a, A-Vereine:** Alle drei gestarteten Vereine wegen regelwidriger Wende distanziert.  
**B-Vereine:** 1. SV Baden-Baden 4:38,2 Min.; 2. 1. DSB Durlach 4:44,4 Min.  
**Herren-Kraulschwimmen 100 Meter, Kl. 2a, A-Vereine:** 1. Kähler Adolf (Neptun Karlsruhe), 1:11 Min.; 2. Zipse Willi (ASV 99) 1:11,2 Min.; 3. Zipse Kurt (1. BSC Pforzheim) 1:11,3 Min.  
**Herren-Kraulschwimmen 400 Meter Kl. 1, A-Vereine:** 1. Berthold Adolf (1. BSC Pforzheim) 5:34,5 Min.; 2. Bulling Karl (Neptun Karlsruhe) 5:56,6 Min.  
**Springen (Oberstufe):** Im Alleingang gewonnen: Hmann Julius (Post-Sportclub Mannheim) mit 72,17 Punkten (davon Pflicht 32,70 und Kür 39,47 Punkte).  
**Herren-Kraulschwimmen 200 Meter Kl. 1a, A-Vereine:** 1. Jaab Albert (ASV 99) 2:23,5 Min. (Bad. Meister); 2. Berthold Adolf (1. BSC Pforzheim) 2:34,1 Min. — Kl. 1b: 1. Klotz Eugen (Neptun Karlsruhe) 2:37,1 Min.; 2. Ruhn Cornelius (ASV 99) 2:39,4 Min.; 3. Stüb Walter (1. BSC Pforzheim) 2:39,5 Min.  
**Herren-Brustschwimmen 200 Meter, Kl. 1a, A-Vereine:** 1. Kähler Ludwig (Nitar Heidelberg) 2:59,7 Min.; 2. Wirth Siegfried (ASV 99) wurde distanziert. — Kl. 1b: 1. Voigt Helmut (Sparta Pforzheim) 3:06 Min.; 2. Leibbrand Erich (1. BSC Pforzheim) 3:10,5 Min.; 3. Wurster Walter (Karlsruher TV 1846) 3:15,5 Minuten  
**Herren-Lagenstaffel 3 mal 100 Meter Kl. 2a, A-Vereine:** 1. Neptun Karlsruhe 4:01 Min.; 2. Post-Sportverein Mannheim 4:05 Min.; 3. 1. BSC Pforzheim 4:05,5 Min.  
**Damen-Rückenschwimmen 100 Meter Kl. 1a, A-Vereine:** 1. Zipse Liesel (ASV 99) 1:35,9 Min.  
**Herren-Rückenschwimmen 100 Meter Kl. 1a, A-Vereine:** 1. Zipse Erwin (ASV 99) 1:19,6 Min.; 2. Kähler Ludw. (Nitar Heidelberg) 1:22 Min.  
**Herren-Kraulschwimmen 100 Meter Kl. 1a, A-Vereine:** 1. Jaab Albert (ASV 99) 1:04,2 Min. (Bad. Meister); 2. Berthold Ludwig (1. BSC Pforzheim) 1:09,7 Min. — Kl. 1b: 1. Diehl Rudi (Neptun Karlsruhe) 1:08,6 Min.; 2. Klotz Eugen (Neptun Karlsruhe) 1:09 Min.; 3. Stüb Walter (1. BSC Pforzheim) 1:09,8 Min.  
**Herren-Kraulstaffel 3 mal 100 Meter Kl. 1:** 1. ASV 99 3:21,6 Min.; 2. Neptun Karlsruhe 3:33,9 Min.  
**Damen-Bruststaffel 3 mal 100 Meter Kl. 2a:** 1. Neptun Karlsruhe 5:11,2 Min.; 2. Nitar Heidelberg 5:11,2 Min.  
**Damen-Kraulschwimmen 100 Meter Kl. 1a:** 1. Zipse Liesel (ASV 99) 1:26,7 Min.  
**Herren-Kraulstaffel 3 mal 100 Meter Kl. 2a, A-Vereine:** 1. Post-Sportverein Mannheim 3:31,4 Min.; 2. Nitar Heidelberg 3:34,8 Min.; 3. ASV 99 3:38,9 Min.  
**Herren-Brustschwimmen 10 Meter Kl. 2a, A-Vereine:** 1. Brunthorst Fritz (Neptun Karlsruhe) 1:32,9 Min.; 2. Zeller Eugen (Sparta Pforzheim) 1:24,4 Min.; 3. Weisbrod Erwin (Nitar Heidelberg) 1:25,5 Min. — **B-Vereine:** 1. Hermann Emil (SV Lahr) 1:29,6 Min.; 2. Länge Max (1. DSB Durlach) 1:31,7 Min.; 3. Brand Erwin (1. DSB Durlach) 1:32,2 Min.

## Derbysieger Athanasius geschlagen

### Blingen gewinnt den „Großen Preis von Berlin“.

Bl. Der „Große Preis von Berlin“ gelangte am Sonntag erstmalig in Hoppegarten zur Entscheidung. Acht Pferde fanden sich am 2800-Meter-Pfosten zum Kampf um die 27 000 M. ein und wiederum triumphierte der Derby-Jahrgang über die älteren Pferde. Der Döppheimische Blingen v. Jockey W. Prinsen unsichtig geritten, schlug Athanasius sicher mit einer halben Länge, also genau mit dem gleichen Abstand, der ihn in Hamburg hinter dem Derbyfeger trennte. Arjama kam als besser Vierjähriger an dritter Stelle vor dem etwas enttäuschenden Grandseigneur ein, der nach dieser Vorstellung wohl doch nicht zur ersten Klasse zu zählen ist. Den nächsten Platz besetzte Janitor.

**1. Alba-Rennen, 2950 Mark, 1400 Meter:** 1. Landauge (N. Schmidt), 2. Nitro, 3. Marquise d'Arrezzo. Tot: 58:10.  
**2. Mah-Jong-Rennen, 2950 M., 1000 Meter:** 1. Lampe (N. Karr), 2. Wintersturm, 3. Prinzregent; f. Einax, Vagabund, Erich, Weichen, Die Tat, Gallala. Tot: 22, 12, 18, 20:10.

**3. Offian-Rennen, 2950 M., 2200 Meter:** 1. Crispin (E. Grabisch), 2. Seraphine, 3. Rüdert; f. Valentin, Marland, Harald, Uta. Tot: 77, 22, 17, 28:10.

**4. Großer Preis von Berlin, 27 000 Mark, 2600 Meter:** 1. Blingen (W. Printen), 2. Athanasius, 3. Arjama; f. Janus, Janitor, Grandseigneur, Graf Almatina, Palander. Tot: 29, 12, 14, 12:10.

**5. Fliegens-Fox-Rennen, 2950 M., 1600 Meter:** 1. Leidensweg (E. Grabisch), 2. Herzober, 3. Sperling; f. Confuzius, Copran, Liberto, Herodias, Dichtkunst, Philippa. Tot: 48, 18, 15, 28:10.

**6. Weißdorn-Rennen, 2950 Mark, 1000 Meter:** 1. Liebhaft (N. Schmidt), 2. Fiduzia, 3. Jupiter; f. Import, Granikos, Securitas, Geldensauht. Tot: 67, 12, 11, 11:10.

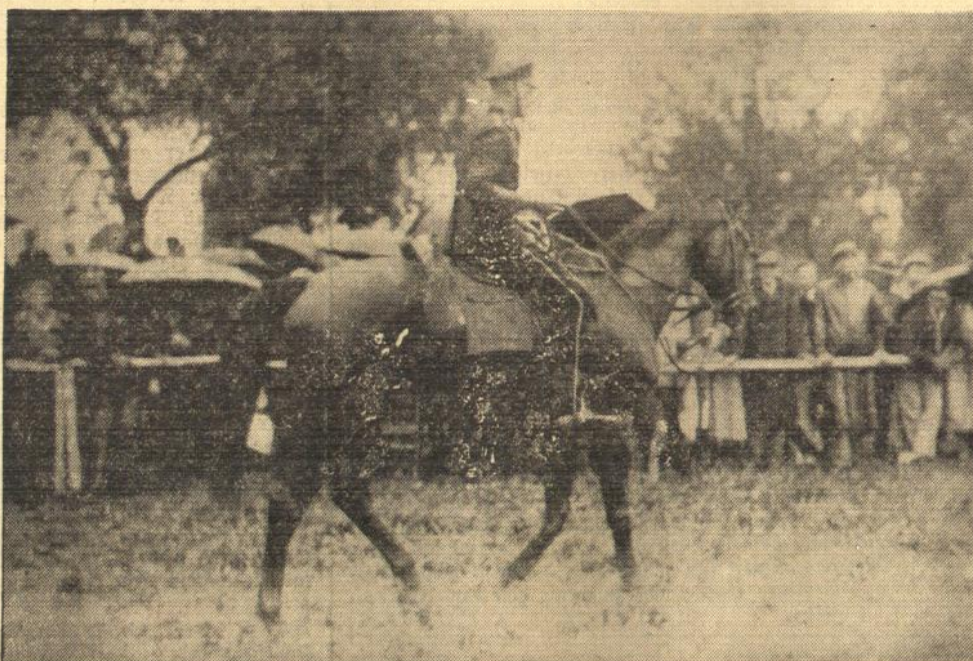
**7. Angias-Rennen, 2950 M., 1400 Meter:** 1. Patent (N. Bifek), 2. Polux, 3. Barro; f. Atmann, Doppelsprung, Schönau, Was Ihr wollt, Mondsee, Garconne. Tot: 168, 41, 24:10.

**Sieg-Doppelwette: 4. und 5. Rennen: 123:10**



Das 8. Knielinger Pferderennen

Der Sieger im Achterbahn-Rennen, Freiherr von Rosen, auf „Lüneburg“.



Der Sieger im Achterbahn-Rennen, Freiherr von Rosen, auf „Lüneburg“.

Das Rennen, das von den ländlichen Reitervereinen bestritten wurde, erbrachte den Beweis, daß das Pferdmaterial, das hierzu verwendet wurde, neben seiner Hauptaufgabe für die Arbeit in der Landwirtschaft auch als gute Reitpferde zu gebrauchen ist.

Das Eröffnungsrennen wurde vom SS-Reitersturm bestritten, das SS-Standarten-Rennen über 3000 m auf der Achterbahn über 8 Hürden.

Bei strömendem Regen eröffnete der SS-Reitersturm mit einem Jagdrennen über 3000 Meter auf der Achterbahn.

Preis von Knielingen, Vollblut-Flachrennen, 1600 Meter: 1. Stall Fr. Beder, Kandel, Pferd „Nistica“.

Preis von Rhein, Trabfahren über 2400 Meter, für Pferde, die in landwirtschaftlichen Betrieben stehen.

Preis von Burgau, Flachrennen für Halbblutpferde, 1600 Meter: 1. Stall A. Beder, Dannstadt, Pferd „Dampffuß“.

Preis von Magau, Vollblutpferde, über 800 Meter: 1. Stall W. Ruf, Knielingen, Pferd „Konstanza“.

Preis von Magau, Halbblutpferde, über 800 Meter: 1. Stall W. Ruf, Knielingen, Pferd „Herta“.

Eggensteiner Flachrennen über 1200 Meter: 1. Stall W. Westenfelder, Pferd „Lies“, Reiter: C. Holz.

Preis von Magau, Vollblut-Hürdenrennen, 2400 Meter: 1. Stall C. Kuntz, Zimpfingen, Pferd „Eichentrone“.

Kurze Sportnachrichten

Die Hamburger Alier-Regatta Der erste Tag der Hamburger Jubiläums-Ruderregatta auf der Alier hielt nicht das, was man sich von ihm versprochen hatte.

Tennis in Wildbad Das achte Tennisturnier in Wildbad wurde am Sonntag programmäßig zu Ende geführt.

Herreneinzel: Endspiel: Wegel (Pforzheim)-Brohl (Köln) 6:2, 6:0; Dameneinzel: Fr. Wöfel (Berlin)-Frau Stienen (Karlsruhe) 6:3, 11:9.

Die Sp. Bg. Prag Stuttgart trug einen Klubkampf im Bogen gegen die Staffel des Bogrings Mannheim aus.

Die deutschen Meeres-Schwimmmeisterschaften wurden am Sonntag in Zoppot auf einer 3000-Meter langen Strecke entschieden.

Deutsche Ruderregatta gab es am ersten Tag der internationalen Regatta in Kopenhagen.

Die Ruderregatta in Leitmeritz, die 23. Veranstaltung des Deutschen Regatta-Vereins in Böhmen.

Der „Große Straßenpreis der Saar“, ein vom RB BfH 1906 Frauulanten ausgerichtetes Straßenrennen für Herrenfahrer über 190 km.

Letzte Nachrichten

Der deutsche Botschafter besucht deutsche Kreuzer in Portsmouth

London, 15. Juli. Der deutsche Botschafter v. Goebell besuchte am Freitag die im Hafen von Portsmouth liegenden deutschen Kreuzer „Königsberg“ und „Leipzig“.

Frankreich ehrt die Besatzung der „Dresden“

Paris, 15. Juli. Im Kriegsmarineministerium fand am Freitag die feierliche Uebergabe der Rettungsmedaillen für die Besatzung der „Dresden“ statt.

Besuch deutscher Torpedoboote in Kopenhagen

Kopenhagen, 15. Juli. Die vierte Torpedoboote-Halb-Flottille der Reichsmarine ist am Freitag zum Besuch in der dänischen Hauptstadt eingetroffen.

Nachdem die Torpedoboote festgemacht hatten, besichtigten zur Begrüßung eine Reihe dänischer Torpedoboote vorbei.

Am Nachmittag wurde von der deutschen Kolonie für die Hälfte der aus 480 Mann bestehenden Besatzung der Torpedoboote eine Rundfahrt durch die Stadt veranstaltet.

Mohsman in 5:30:40 Stunden vor den Westfälischen Ringels (Stiertrabe), Hoeh (Düsseldorf) und Schröder (Düsseldorf) gewonnen.

Alfa-Romeo baut neue Rennwagen Seit längerer Zeit ist Alfa-Romeo daran, einen neuen Rennwagen typ herauszubringen.

Anekdoten um Lüderik

Zum 100. Geburtstag unseres großen Kolonisators am 16. Juni.

Die beiden großen Männer, denen wir unsere drei un- vergessenen Kolonien in Westafrika verdanken.

Der Herero-Gruß

Auf seinen Reisen in Südwest machte Lüderik die Beobachtung, daß die Herero, bekanntlich eine Nation von Viehzüchtern.

Lüderik's Tod

In einem Segelboot wollte Lüderik Ende Oktober 1886 in Begleitung des Steuermanns der „Meta“.

Nach meiner Zulassung als Rechtsanwalt beim Landgericht Karlsruhe habe ich die Praxis des Herrn Rechtsanwalts Klettli übernommen.

Wir bringen Ihnen immer vorteilhafte Angebote ganz besonders preiswert. Schlafzimmer mit groß. 3tür. Garderobenschrank.

Für Ahnenforschung und Familienstammbaum! Ahnentafeln nach neuer Erfahrung erprobt und aufgestellt mit Anleistung zum Ausfüllen.

Preiswert zu verkaufen: Gebrauchtes, bestens erhaltenes Schlafzimmer, Wohnzimmer und Küche sowie allerlei Einzeilmöbel.

Kommenden Mittwoch Schweinemarkt in Ettlingen Der Markt beginnt um 7 Uhr

Karteikarten zur Aufstellung des Familienstammbaums: der Ahnentafel, das Stück 4 Pfennig.